

# Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

N<sup>o</sup> 53.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

43. Jahrgang.  
Freitag, den 6. März.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1891.

## Bekanntmachung.

### Das Zurückstellungsverfahren im Aushebungsbezirke Brand betr.

Zm Anschluß an das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Brand wird das in § 123 der Wehrordnung vorgeschriebene Zurückstellungsverfahren stattfinden. Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebotes, welche aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse für den Fall einer notwendigen Verstärkung des Heeres oder Mobilmachung bez. Bildung von Ersatztruppenteilen hinter die letzte Jahresschicht der Reserve, bez. Landwehr oder Ersatz-Reserve oder der ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebotes zurückgestellt zu werden wünschen, haben ihre Gesuche bei Verlust des Rechts bis längstens

zum 16. dieses Monats

bei ihrem Gemeindevorstande bezw. dem Stadtrathe anzubringen und zu begründen und sich sodann zur Entgegennahme der auf solche zu fassenden Entschliebung

Montag, den 23. März.

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose „zum Kronprinzen“ in Brand einzufinden; die Ortsobrigkeiten aber haben die bei ihnen eingehenden Zurückstellungsanträge zu prüfen und darüber eine die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Antragsteller genau schildernde Nachweisung nach dem für Reklamationen Militärpflichtiger vorgeschriebenen Muster an den mitunterzeichneten Civilvorständen einzureichen.

Freiberg, am 2. März 1891.

Königliche Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Brand.

Der Militär-Vorsitzende:

Kammenglesser,

Oberstlieutenant z. D. und

Bezirks-Commandeur.

Der Civil-Vorsitzende:

Dr. Haberkorn,

Amtshauptmann.

Hblb.

## Stadtverordneten = Sitzung

den 6. März 1891, Abends 6 Uhr.

1. Rathschluß, Bewilligung von 5000 Mark aus dem Stammvermögen für den Umbau eines Theiles des Wäschenschloßes des Rathhauses zu Geschäftszimmern des Weibeamtes betr.
2. Desgleichen, Gewährung des vollen 14tägigen Lohnes in Krankheitsfällen an die nicht pensionsberechtigten Bediensteten, welche im festen Wochenlohn stehen.
3. Bericht der Deputation zur Vorberatung des Haushaltplans über

## Tageschau.

Freiberg, den 5. März.

Ueber die gegenwärtige politische Lage in Deutschland lesen wir in einem Berliner nationalliberalen Blatt: Die letzten Tage haben eine von Einsichtsvollen lange erwartete Erscheinung an's Licht gefördert. In unserem Entwicklungsgange sowohl nach innen als nach außen ist nämlich in den hauptsächlichsten Fragen und bestimmenden Momenten ein Stillstand eingetreten, der ein Prüfen bedeutet, ein kritisches Besinnen der maßgebenden Leiter der Geschicke von Reich und Staat, dessen Folgen sicher nicht unbedeutende sein werden. Vor Jahresfrist etwa setzte im „alten Kurs“ ein schnelleres Tempo ein und hinreichendes Entgegenkommen, vertrauensvolle Aufforderung zum Opferbereiten, selbstlosen Mithun im Interesse der Besserung der Daseinsbedingungen aller Völker in sozialer und politischer Beziehung, sollten ein freudiges, von hohen Gesichtspunkten erfülltes Echo in den Herzen der Menschen erwecken. Nun — dieses Echo blieb aus. Im Innern setzten die destruktiven Parteien dem Etzgegenkommen der Regierung, genau so wie früher, die schlaue Politik des „Nehmens und gesteigerten Forderns“ gegenüber, so daß man alsbald erkennen mußte, daß auf diesem Wege ein Halt bringend am Platze ist, soll das Vaterland nicht allmählich Dänen ausgeliefert werden, gegen deren Thun und Vorgehen es gerade zu schützen ist. Nach außen trat auch die Erkenntniß der Kurzsichtigkeit unserer Erscheinung grell zu Tage und diejenigen, welche zu glauben vermochten, die Franzosen wären so edel denkend, um sich mit Deutschland und seinen Verbündeten zu erhabenem Wirken im Dienste der Kultur zu vereinen, sie sind nunmehr belehrt. Die großen Aufgaben, welche Kaiser Wilhelm II. sich bei seinem Regierungsantritt begehrtesten, setzten stellte und welche ihm die Sympathien im Vaterlande, wie außerhalb desselben gewonnen, lauteten, verdrängt in kurze Begriffe, etwa: Versöhnung der Gegensätze zwischen Reich und Arm im Inlande, Befreiung der Welt von der latenten Kriegsfurcht durch Anbahnung neuer friedlicher Beziehungen zu allen Mächten, auch zu Frankreich. Fürst Bismarck, dessen Seele zu ermüdet schien, um diesen Flug mitzuwagen, war keineswegs flügellos, als er es ablehnte, Hoffnungen auf dieses begehrteste Vorgehen zu setzen, sondern, die Dinge und die Menschen auf Grund reichster Erfahrungen besser kennend, kam er zu anderen Schlussfolgerungen. Noch ist kein Jahr seit seinem Rücktritt verstrichen und die politische Welt ist sich klar darüber, daß seine Art, die tatsächlichen Verhältnisse zu beurtheilen, die zutreffende war, ob sie auch darum weniger gewinnend genannt werden muß, weil sie mehr verachtend als vertrauend war. Lange schon ist die Welt von dem Irrglauben zurück gekommen, daß Fürst Bismarck als Staatsmann in Amt und Würden der Versöhnung nach irgend einer Richtung im Wege war, wohl aber erkennt man immer mehr, daß er im scheinbaren Nichtsthum in Friedrichsruh im letzten Jahre seiner Wirksamkeit wachsam war als je und in der Stille die Fäden der Welt hielt, als man glaubte. Heute empfinden es alle treuen Männer im Vaterlande, daß des Kaisers großes Herz in den letzten Monaten schwere, schmerzliche Enttäuschungen erlitt. Schaaren wir uns

barum im Geiste um ihn, wenn er, wie es nunmehr geschieht, den alten Kurs im alten, vorsichtigen Tempo wieder inne halten will und das Vaterland ist unüberwindlich wie früher, geht allen Schwankungen aus dem Wege, wie früher.

Wie ein italienisches Blatt meldet, hätte Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in Rom König Humbert mitgetheilt, er beabsichtige, sobald es seine Zeit irgend erlaubt, die Geschichte seines verewigten Großvaters zu schreiben, wobei Geh. Rath Hinzpeter die Mitarbeiterschaft übernehmen werde. Das Werk würde nur in 100 Exemplaren erscheinen und an bestimmte Persönlichkeiten vertheilt werden.

Ueber das parlamentarische Essen beim Staatsminister von Bötticher wird gemeldet: Der Kaiser bildete nach seiner Ankunft einen großen Cercle, bei welchem er u. A. die Abgg. Klemm (Sachsen), Dr. Windthorst und Graf Donhoff-Friedrichstein mit Ansprachen beehrte. Nach Aufhebung der Tafel wurde wieder Cercle gemacht, bei welchem der Kaiser sich hauptsächlich mit den Abgg. Klemm (Sachsen), v. Rosielki, Graf Beyr, Dr. Windthorst und Freiherrn v. Huene unterhielt. Hierauf setzte sich der Kaiser an einen Tisch, an welchem außer ihm Herr von Bötticher, Klemm (Sachsen), Dr. Windthorst, Freiherr v. Huene und der Finanzminister Dr. Miquel Platz nahmen. Neben dem Kaiser führten Windthorst und Miquel das Wort.

Zm Reichstage brachte am Mittwoch bei der zweiten Lesung des Reichseisenbahn-Gesetzes Abg. Brömel die Reform der Eisenbahnverpönerung zur Sprache. Er erblickte in der neuerdings für Preußen geplanten Tarifreform keinen wesentlichen Fortschritt, denn bei den Schnellzügen solle der Tarif noch höher werden als bisher. Habe sich die Reichseisenbahnverwaltung den finanziellen Effekt einer solchen Maßregel klar gemacht? Es komme doch vor Allem darauf an, durch billige Tarife eine größere Ausnutzung des Betriebsmaterials und eine Steigerung des Verkehrs zu erzielen. Grade bei den Reichseisenbahnen finde eine äußerst geringe Ausnutzung des Betriebsmaterials, sowohl der Personen- wie der Gepäckwagen, statt. Es wäre interessant zu hören, wie es mit der Reform des Gepäcktarifs stände? Grade die Reichseisenbahnen, bei ihrem ziemlich eng umgrenzten Netz, könnten am Ersten eine Reform durchführen. Der Vorgang Ungarns er-muthige jedenfalls einen solchen Versuch. Geh. Rath Bockersapp erklärte, daß Verhandlungen über die Uebernahme des für Preußen projektierten Tarifs auf die elsässischen Bahnen schwebten; welchen Verlauf aber diese Verhandlungen haben würden, könne er nicht sagen. Auch der Abg. Krause knüpfte an das Vorbild Ungarns an und warnte die Eisenbahnverwaltung, bei der Reduktion der Tarife allzu ängstlich zu sein. Abg. Brömel (freil.) faßte seine Wünsche in einem bestimmt formulirten Antrage zusammen, in welchem er eine Ermäßigung der Personen- und Gepäck-Tarife bei den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen verlangt. Abg. Hug wies darauf hin, daß die württembergischen und badischen Staatsbahnen mit starken finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, auf welche man bei der Reform Rücksicht nehmen müsse. Abg. Freiherr von Stauffenberg (freil.) nahm gegenüber der Reform der Verpönerung einen ziemlich skeptischen Standpunkt ein. Von einer ungenügenden Ausnutzung der Eisenbahnwagen könne man bei

den meisten Bahnen nur für den Winter sprechen. Eine Ermäßigung der Tarife würde unzweifelhaft eine Vermehrung des Betriebsmaterials, der Eisenbahngeleise und einen Umbau der Bahnhöfe zur Folge haben. Ermäßige man aber die Tarife nur unbedeutend, so werde das Publikum nicht zufrieden gestellt und die Staatseinnahmen erheblich reduziert werden. Gleichwohl habe er gegen einen Versuch mit einer Tarifreform nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die Vereinbarung zwischen sämtlichen deutschen Staaten gemacht und daß dabei zwar vorsichtig aber so vorgegangen würde, daß die Tarife wesentlich reduziert werden ohne Schädigung der finanziellen Interessen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) warnte davor, mit einem Zonentarife nach dem Vorbilde Ungarns zu experimentiren, erblickte aber in dem für Preußen in Aussicht genommenen Verpönerungstarif einen wesentlichen Fortschritt. Abg. Schrader (freil.) glaubte, daß das Reichseisenbahnamt am Ersten berufen sei, diese ganze Frage in die Hand zu nehmen, zumal wir wieder einen Präsidenten des Reichseisenbahnamtes vor uns haben, nachdem es schon früher die Reform der Güter-tarife durch Einberufung von Konferenzen u. s. w. in Szene gesetzt habe. Der moralische Einfluß, den diese Behörde habe, sei am Besten dazu geeignet, diese ganze Frage in Fluß zu bringen. Mit einem Schritt sei diese Reform jedenfalls nicht durchzuführen. Zunächst empfehle sich eine wesentliche Ermäßigung der Tarife für den Nahverkehr zu Gunsten der großen Städte und deren Umgebung und auch des weiten Fernverkehrs ähnlich wie im Güterverkehr. Preussischer Bundesrathsbevollmächtigter Geh. Oberregierungs-rath Fleck: Ich erkläre Namens der preussischen Eisenbahnverwaltung, daß dieselbe beabsichtigt, bei der Tarifreform Hand in Hand mit den Verwaltungen der Einzelregierungen zu gehen und die Reform auch gemeinschaftlich zu Ende zu führen. Auch die preussische Verwaltung hat die Absicht, Erhöhungen der Tarife möglichst zu vermeiden, aber diese Absicht ist leichter ausgesprochen als erfüllt. Ich hätte deshalb gewünscht, daß die Herren, die die Erhöhung vermeiden wissen wollen, auch die Sätze angegeben hätten, bei welchen diese Erhöhung absolut ausgeschlossen ist. Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode: Ich meinerseits warne davor, daß das Reichseisenbahnamt die Tarifreform in die Hand nimmt, dasselbe hat gar nicht die Kompetenz, das zu thun, und ein moralischer Einfluß, wie ihn der Herr Abgeordnete Schrader wünscht, wird gegenüber dem materiellen Uebergewicht der preussischen Verwaltung gar nicht nützen. Der Antrag Brömel wurde hierauf der Budget-commission überwiesen. Bei dem Titel „Persönliche Ausgaben“ bezeichnet der Abg. Stolle die Löhne der Eisenbahnarbeiter, welche zu lange arbeiten müßten, als ungenügend. Der Regierungsvorsteher erwiderte, es sei eine zehnprozentige Lohn-erhöhung eingetreten und die Arbeitszeit betrage im Allgemeinen 12 Stunden. Bei dem Titel „Erneuerung des Oberbaues“ beantragte der Abg. Richter den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstage jährlich Uebersichten über die Ergebnisse der Schienen-submissionen im In- und Auslande, sowie die Zuschlagspreise vorzulegen. Es müsse gefordert werden, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen nicht höhere Preise bezahlen müßten als die, welche das Ausland an deutsche Werke zahle. Gra Mirbach (kons.) wünschte, daß nicht ohne zwingenden Grund

1. Rechnung des Friedhofes;
  2. = = = Nichtamtes;
  3. = = = Feuerlöschwesen;
  4. = = = Armenwesen;
  5. = = = Stadtfrankenhaus;
  6. = = = Real-Gymnasium;
  7. = = = der Pensionen;
  8. Regulirung der Münzbach.
4. Eventuell Bericht der Verfassungsdeputation über
1. Nachtrag zum Regulativ betr. die Abortgruben;
  2. = zur Lokalschulordnung.

Freiberg, den 5. März 1891.

A. Taeschner.

## Bekanntmachung.

### Grundstücksversteigerung:

Erbschaftshalber soll von dem unterzeichneten Amtsgerichte  
Mittwoch, den 11. März 1891,  
Vormittags 10 Uhr

das zu dem Nachlasse des Gutbesizers Carl Hermann Schirrmeyer in Kleinhardt-mannsdorf gehörige Einhausgut Fol. 41 des Grundbuchs, Nr. 40 des Brandkatasters, Nr. 86, 87, 88, 89, 90, 94, 377, 378, 379, 380, 381 des Grundbuchs für Kleinhardt-mannsdorf, ortsgerechtlich auf 18655 M. geschätzt, im Nachlasshause meistbietend ver-steigert werden.

Die Versteigerung des zu diesem Nachlasse gehörigen lebenden und todtien Inventars, bestehend aus 1 Pferd, 5 Kühen, Hühnern, Acker- und Wirtschaftsgewächsen, Möbeln, Kleibern sowie Erntevorräthen an Heu, Hafer, Roggen und Stroh wird

Dienstag, den 17. März 1891,

von Vormittags 9 Uhr ab

durch die Ortsgerichte ebenda stattfinden.

Die bezüglich der Grundstücksversteigerung aufgestellten Bedingungen sind aus den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasch'schen Gasthose in Kleinhardt-mannsdorf ausliegenden An-schlägen ersichtlich.

Brand, den 24. Februar 1891.

Das königliche Amtsgericht.

Dr. Claus. Ref. Wendland.

ausländischen Werken der Zuschlag erteilt werde. Die Beschäftigung unserer Arbeiter müsse für uns in erster Linie stehen. Abg. Richter: Wenn wir billig vom Ausland kaufen, würde Geld gespart, welches dann zu anderen Anschaffungen verwendet werden könnte. Freiherr von Stumm (Rp.): Er würde vorziehen, zeitweilig unter dem Selbstkostenpreise an's Ausland zu verkaufen, als Arbeiter entlassen zu müssen. Abg. Scipio (national.) wendete sich gegen die Vorlegung der beantragten Ueberfichten, durch welche die deutsche Industrie geschädigt werden könnte. Abg. Richter: Die Arbeiterfreundlichkeit sei für den Unternehmer keineswegs maßgebend. Der Rückgang der Eisenindustrie in den 1870er Jahren habe seinen Grund in der Ueberproduktion. Zur Zeit der Gründungen hätten die Unternehmer die Arbeiter rücksichtslos der Landwirtschaft entzogen. Wer statistische Erhebungen, wie die beantragten, nicht wünsche, gebe damit zu erkennen, daß er über diese Verhältnisse kein Licht verbreiten will. Abg. Veibel empfahl den Antrag Richter. Das kapitalistische Unternehmertum habe immer nur an sich gedacht und nicht an die Arbeiter. Es habe diese vielfach an der Geldverdienmachung ihrer ihnen gesetzlich zustehenden Rechte geindert. Es müsse darüber Licht verbreitet werden, wie es zugehe, daß das deutsche Unternehmertum das Ausland billiger bediene als das Inland. Abg. v. Kardoff (Rp.): Der Antrag Richter werde seinen Zweck nicht erreichen, auch wenn er ausgeführt werde. Denn die Verhältnisse, unter denen die Preise gestellt würden, blieben bei der Aufstellung der Ueberfichten unberücksichtigt. Solidarität der Interessen der Industriellen und der Landwirthe würde immer mehr anerkannt. Das Ordinarium wurde sodann angenommen.

Im Reichstage denkt man die zweite Lesung des Etats spätestens Ende dieser Woche zum Abschluß zu bringen. Alsdann sollen einige kleinere Gegenstände erledigt und darauf die dritte Lesung des Etats vorgenommen werden. Von dem Verlaufe derselben wird es abhängen, ob es sich verlohnt, vor den Osterferien, die spätestens Sonnabend in vierzehn Tagen beginnen würden, die Beratung des Arbeiterschutzgesetzes noch einmal aufzunehmen. An einen Abschluß der zweiten Lesung derselben vor Ostern ist nicht zu denken.

Die Entscheidung über die preussische Sperrgelder-Vorlage wird jedenfalls erst nach Ostern erfolgen. Von dem Zusammentreten der Kommission verlautet immer noch nichts, aber auch wenn dieselbe demnächst zu ihrer ersten Sitzung einberufen werden sollte, wird doch das Plenum des Abgeordnetenhauses vor Ostern nicht mehr in die Lage kommen, in die Beratung des Gesetzentwurfs einzutreten. Die Verzögerung der Angelegenheit liegt offenbar in den Wünschen der konservativen Partei sowohl als des Zentrums und auch der Regierung. Auch die andere, das Zentrum besonders nahe berührende Frage, welche dem Reichstag vorliegt, die Aufhebung des Jesuitengesetzes, wird vor Ostern sicher nicht und wahrscheinlich in der gegenwärtigen Session überhaupt nicht zur Verhandlung kommen. Das Zentrum hat offenbar im Hinblick auf die sehr zweifelhafte Entscheidung des Reichstags gar keinen Eifer, diese nur aus Agitationszwecken aufgeworfene Frage zur parlamentarischen Erörterung zu bringen.

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ wenden sich gegen die in Norddeutschland vielfach verbreitete Ansicht, als befände sich Süddeutschland in einer gewissen Gährung und Niedergeschlagenheit in Folge der Politik der jetzigen Reichsregierung, als sei die nationale Idee im Schwinden und der Partikularismus erhebe sein Haupt. Diese Ansicht sei thatsächlich unrichtig. Ebenso wenig wie in wirtschaftlicher Hinsicht herrsche in politischer Beziehung ein Mißtrauen in der Bevölkerung. Wenn jetzt weniger als früher von Reichstreue gesprochen werde,

so geschehe dies, weil man von selbstverständlichen Dingen nicht rede. In der großen Masse herrsche volles Vertrauen in die Zukunft.

Bei Beginn der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Landesauschusses für Elsaß-Lothringen verlas der Präsident Schlumberger einen von 22 Mitgliedern eingegangenen Antrag, das Haus wolle folgende Adresse an Se. Majestät den Kaiser richten: „Anlässlich der in jüngster Zeit im Auslande stattgehabten Vorgänge hat die Reichsregierung schärfere Vorschriften über die Passmaßregeln verordnet. Die Vertreter Elsaß-Lothringens versichern Sr. Majestät dem Kaiser, treu auf dem Boden des Gesetzes zu verharren und weisen auf's Allerentschiedenste jede Einmischung seitens fremder Elemente zurück. Keine aus dem Auslande kommende Agitation ist je geeignet, unsere Gesinnungen zu erschüttern. Im Vertrauen auf das Wohlwollen, welches Se. Majestät der Kaiser uns stets gezeigt hat, bitten wir um Aufhebung der Passmaßregeln, oder, falls dies nicht thunlich ist, um eine mildere Ausführung derselben.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Einige Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Wie die Elsaßer Bevölkerung auf die französische Patriotieliga zu sprechen ist, der sie die neueste Erziehung des Verkehrs zu verdanken hat, geht auch aus folgenden kräftigen, wenn auch nicht gerade in trefflichem Deutsch geschriebenen Zeilen des „Straßb. Landbl.“ hervor: „Wenn Herr Déroulède eine Idee davon haben möchte, was ihm die Elsaßer auf seinen Patriotismus geben, so möge er einmal das Elsaß besuchen, es könnte ihm von denselben, nicht von Deutschen, gar übel heimgeleuchtet werden! Wenn das all sein marxistischerer Patriotismus ist, ein paar Kränze und Fahnen zur Statue Straßburg zu schleifen, für das die Elsaßer stets fortbüssen müssen, so wäre es besser, er hänge sich an der Statue auf! Auf diese letzte Dummheit würden sie ihm mehr halten, denn dann hätten sie vor diversen anderen endlich Ruhe. Daß er es fertig bringt, ernst genommen zu werden, das ist leider eine andere Sache. Für uns Elsaßer ist er ein tauber Don Quixote.“ Das ist wenigstens ein Nutzen, den die läppischen Kundgebungen der französischen Patriotieliga zu Wege gebracht haben.

In den beiden Monaten Januar und Februar 1891 sind seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin im Ganzen 489 Altersrenten bewilligt und 84 Rentenansprüche abgelehnt worden. Die bewilligten Renten vertheilen sich auf die 4 Stufen von 106 Mark 80 Pfg., 135 Mark, 163 Mark 20 Pfg. und 191 Mark 40 Pfg. jährlich; mehr als die Hälfte gehört der letzten, höchsten Stufe an. In verschiedenen Fällen ist gegen den ablehnenden Bescheid die Berufung beim Schiedsgericht eingelegt, welches demnächst seine rechtsprechende Thätigkeit beginnen wird.

Das Berliner Aeltestenkollegium hat beschlossen, die Herren Max Arendt (in Firma J. W. Arendt), sowie Fritz Wolf wegen Weiterverbreitung des mehrerwähnten Gerüchtes über die angebliche Entkränkung des Kaisers auf vierzehn Tage vom Vortrage auszusperren.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ergaben die polizeilichen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Berlin während des Winters insgesamt 20 000 als die höchste erreichte Ziffer von Arbeitslosen, bestehend überwiegend aus Bauhandwerkern oder Arbeitern, deren Beschäftigung mit der Bauthätigkeit zusammenhängt. Diese Zahl sei etwa ein Drittel höher, als in der entsprechenden Jahreszeit früherer Jahre. Der Grund hierfür liege vorzugsweise in den diesjährigen Witterungsverhältnissen, dann in dem starken Zuzug fremder Arbeiter und endlich in der vermehrten Arbeitslosigkeit, ver-

bunden mit dem Mangel an Vertrauen seitens der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern in Folge der vorjährigen Streiks. So nach liege allerdings eine bedauerliche Zunahme von Arbeitslosen, jedoch kein außergewöhnlicher Nothstand vor; die Zahl der Arbeitslosen werde vielmehr in den sozialdemokratischen Versammlungen und den Zeitungen ungemessen übertrieben.

In einer Versammlung des Hamburger Vereins der Geizer und Trimmer wurde mit großer Majorität beschlossen, den Streik aufzugeben, solche Ausständigen jedoch, die nicht alsbald wieder Arbeit finden, noch während der nächsten 14 Tage zu unterstützen.

Das Ergebnis der österreichischen Reichsrathswahlen ist bisher aus 15 böhmischen Städten bekannt. Gewählt sind 8 Deutschliberale, 6 Jungtschechen und 1 Alttscheche. Die Jungtschechen nahmen den Alttschechen bisher vier Mandate ab. Die Deutschliberalen gewannen Tetschen von den Deutschnationalen. Aus Mähren liegen die Ergebnisse aus sechs Städten vor; es wurden vier Deutschliberale und zwei Alttschechen gewählt. Der Besitzstand ist somit unverändert. Aus Galizien sind die Wahlen aus drei Städten bekannt; es wurden daselbst zwei konservative Polen und ein demokratischer Abgeordneter gewählt. In Tetschen siegte Fournier (deutschliberal) mit 1658 von 2543 abgegebenen Stimmen; Knoß erhielt 356, der Sozialist Wedlich 484 Stimmen. Knoß ist in das „deutschnationale“ Lager übergegangen und steht auch dem Alttschechen feindlich gegenüber. Dr. Fournier ist Professor der Geschichte in Prag; er war früher Lehrer des Kronprinzen Rudolf.

Die „Tribuna“ erhält aus Massauoh die unglücklich klingende Meldung, daß jener italienische Gendarmerie-Lieutenant Vivraghi, welcher seiner Zeit einen Kaufmann des Hochherraths anklagte, um sein persönliches Rachegefühl zu stillen und, im Begriffe, verhaftet zu werden, sich aus dem Staube machte, als Anführer der dortigen aus Eingeborenen gebildeten Polizei eine Reihe der schwersten Verbrechen begangen hat und drei Kaufleute ermorden ließ und deren Vermögen einsteckte. Vivraghis Helfershelfer sind geständig. Die Enthüllungen der „Tribuna“ erregen das peinlichste Aufsehen. Man kann sich nicht erklären, wie so viele Unthaten verübt werden konnten, ohne daß das Militärkommando davon erfährt. „Popolo Romano“ zweifelt an der Zuverlässigkeit des Berichts der „Tribuna“, welche indessen ausdrücklich den Namen nennt. Vivraghi ist ipso facto verschwunden. Zur Ehre der italienischen Gendarmerie sei es gesagt, daß er keine Italiener, sondern nur Eingeborene unter seinem Kommando hatte.

Das von der französischen Regierung erlassene Verbot der Wetten auf den Rennplätzen erregt in der Pariser Presse mehrfach Widerspruch, obgleich allgemein zugestanden wird, daß das Spiel selbst als ein Laifer angesehen werden müsse. Am meisten interessiert jedoch bei dieser Frage, daß das Verbot unter Umständen dem Minister des Innern, Constans, verhängnisvoll werden könnte. So hebt der Chef-Redakteur des „Figaro“ an leitender Stelle hervor, daß Constans, nachdem er sich in der „Thermidor“-Angelegenheit kläglich benommen habe und noch kläglich gegenüber der Patriotieliga gemein sei, die jetzt sogar Medaillen und Zeugnisse für Bürgertugend austheile, nun die hauptstädtische Bevölkerung gegen sich aufbringe, indem er in der Angelegenheit der Wetten auf den Rennplätzen den Tugendhaften jüdele. „Der Minister des Innern“, heißt es, „der schöne Traum hegte und sich bereits als Konfessionspräsident schäme, ist auf dem besten Wege, sein Ansehen zugleich mit seiner Popularität zu verlieren.“ Für die französischen Zustände war es jedenfalls bezeichnend, falls Constans, der die „Thermidor“-Affaire und jüngst die Angelegenheit der Patriotieliga mit geringem Muthe behandelte, wegen allzu

### Um Millionen.

Von H. R. Green.

[56 Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

„Wie könnte ich je ein guter Gatte werden,“ fuhr er mit steigender Wärme fort, „verkaumte ich meine Sohnespflicht. Meine Mutter hat Alles für mich gethan, hat für mich gesorgt mit unendlicher Liebe und Geduld, ihr allein danke ich, was ich Gutes bin und habe, wie könnte ich das je vergessen! Nicht wahr, Jenny, Du giebst mir Recht?“

Sie drückte ihm die Hand. Die Mutter durfte er nicht vernachlässigen, wie verhängnisvoll der Aufschub auch für sie selbst werden mochte.

„Wie freue ich mich, Dich meiner Mutter als liebe Tochter zuzuführen,“ rief der Künstler. „Sie wird das Glück ihrer Kinder von Herzen mitgeben, davon bin ich überzeugt. Ob ich sie bewegen kann, selbst der Hochzeitfeier hier beizuwohnen, weiß ich nicht; sie fühlt sich nur in ihrem eigenen kleinen Hauswesen so recht heimisch und wird sich schwer zu der Reise entschließen. Aber ihre Einwilligung möchte ich mir holen und sie um ihren Segen bitten. Nach der Trauung gehen wir dann vereint zu ihr und es wird mich glücklich machen. Dir Geliebte, die Heimath meiner Kindheit zeigen zu dürfen.“

Wie sehnsüchtig lauschte Jenny seinen Worten. Ginge dieser Traum doch in Erfüllung! Sich an einem Mutterherzen geborgen wissen, welche Seligkeit. Sie würde streben, so viele Liebe zu verdienen und sich unter solchem heilighenden Einfluß von allen Schladen der Selbstsucht zu befreien. Aber war dies denn möglich? Der Brief kam ja unsehbar in seine Hände und hatte er ihn gelesen, so würde er sie nun und nimmermehr zu seinem Weibe machen; — sie war dessen gewiß, denn sie kannte ihn.

„Gehe zu Deiner Mutter,“ flüsterte sie leise, „ich wage nicht Dich zu bitten, meine Wünsche den ihrigen vorzuziehen.“

„Das darf ich auch nicht thun, Jenny,“ sagte er sie zärtlich küßend. „Ich liebe Dich unansprechlich. Mein Leben ist nichts mehr ohne Dich; aber je mehr ich das fühle, desto mehr drängt es mich, auch der Liebe meiner Kindheit treu zu sein und meine Mutter zu ehren, so lange sie mir noch am Leben erhalten bleibt.“

Jenny gab ihren Widerstand auf; wohl fühlte sie den Boden unter ihren Füßen wanken, aber sie mißbrauchte die Gewalt nicht, welche Schönheit und Liebreiz ihr verliehen, um ihn mit Schmeicheln an sich zu fesseln. Sollte er auch auf immer für sie verloren sein, wenn er von ihr ging — sie hielt ihn nicht zurück. Nur ein leises Schluchzen berrieth ihren verzehrenden Jammer.

„Wozu diese Thränen, liebes Herz?“ sagte er tröstend. „Ich kehre ja bald zurück. Nur noch drei Tage habe Geduld, dann trennt uns nichts mehr.“

„So will ich denn warten,“ rief sie; „aber eine Bitte gewähre mir noch. Gehe vor Deiner Abreise nicht in das Atelier

zurück. Mir bangt davor, als drohe Dir dort Gefahr und die Angst bringt mich fast von Sinnen. Ist es eine Ahnung, ein Vorgefühl — ich weiß es nicht, aber mir ist, als wäre es Dein Verderben und der Tod unserer Liebe.“

„Die vielen Aufregungen der letzten Woche haben Deine Nerven überreizt, Jenny; jeder Schatten erschreckt Dich, Du brauchst Ruhe und Erholung, armes Kind.“

„Aber könntest Du nicht zu Deiner Mutter reisen, ohne noch einmal dahin zurück zu gehen? Wie thöricht auch meine Furcht sein mag, es würde mich glücklich machen.“

Sie neigte so dringend, so herzbewegend. Er konnte nicht zürnen, ihrer Bitte nicht widersprechen.

„Es ist eine Kinderlaune,“ sagte er mit nachsichtigem Lächeln, „aber das Kind ist mir theuer und es soll seinen Willen haben. Ich werde von hier aus mit dem Nachzug abfahren und zu sehen, wie ich mich unterweges ohne Gepäck behelfen kann oder mir anschaffen, was ich brauche. Bist Du nun zufrieden, Geliebte? Ich erfülle ja so gern jeden Deiner Wünsche, wenn ich es irgend im Stande bin.“

Sie war eine große Schauspielerin und hätte auf der Bühne die glänzendsten Erfolge erzielen können, aber jetzt brauchte sie keine Bestellungsstunde; sie drückte nur ihre innigsten Gefühle aus und empfand noch weit heißeren, innigeren Dank, als sie äußerlich kundthat. Ihre süßen Worte und Blicke hätten jeden schwächeren Mann bezwungen und auch der Künstler war in einem Freudenrausch.

„So schön wie Du ist kein Weib auf Erden,“ rief er, sie mit Liebstößen überschüttend.

Aber der Gedanke an Hilary mahnte ihn jetzt zur Eile. Noch einen letzten Kuß — dann drängte er seine Verlobte, ihre Zurüstungen zu treffen und ihm zu Fräulein Minnowall hinunter zu folgen. Jenny that wie er wünschte und bald sahen Beide mit Hilary im Wagen, die voll Freude und Verwunderung erkannte, wie gut des Künstlers Vorhaben gelungen sei.

Da Degraw versprochen hatte, vor der Abreise nicht mehr nach Hause zurück zu kehren, so blieb er bis etz Uhr mit Jenny und Hilary in traulichem Beisammensein. Ehe er sie verließ, um auf den Bahnhof zu gehen, zog ihn seine Verlobte jedoch bei Seite.

„Würdest Du mir wohl die Freude machen,“ sagte sie, „mir bis zu Deiner Rückkunft den Schlüssel zum Atelier zu übergeben? Ich will ihn hüten wie einen Talisman, ihn Nachts unter mein Kissen legen und dabei an unsere Liebe und den nahenden Hochzeitstag denken.“

Er glaubte, sie wolle ihm eine Uebersetzung bereiten und gab ihr den Schlüssel. Als sie mit der kleinen, weißen Hand zitternd darnach griff, ahnte er nicht, daß sie eine Erlösung empfand wie der zum Tode verurtheilte Missethäter, der seine Begnadigung erhält.

Einundvierzigstes Kapitel. Das Schicksal triumphiert. Wie verabredet, sollte die Hochzeit unmittelbar nach Degraw's Rückkehr von dem Besuch seiner Mutter stattfinden. Donners-

tag Mittag wurde er bestimmt zurückerwartet; es blieb also nicht viel über zwei Tage Zeit, um die Verlobung im Freundeskreise bekannt zu machen und alle Vorbereitungen zu der bedeutendsten einfachen Feier zu treffen. Aber wenn Hilary ihre ganze Thatkraft einsetzte, konnte sie Erstauflisches leisten. Sie traf alle Vorbereitungen mit vollendeter Umsicht und Besonnenheit. Zurufe sie auch nicht hoffen, Jenny oder die beiden Degraws vor dem Urtheil der Welt zu schützen, so wußte sie es doch wenigstens in ihrem eigenen Kreise Jedermann klar zu machen, daß Fräulein Rogers den Künstler heirathen werde und nicht den Herrn aus Cleveland, mit dem sie sich dem Gerücht zufolge verlobt haben sollte.

Jenny ihrerseits schien ganz allein mit sich selbst beschäftigt und nahm keinerlei Antheil an den Vorbereitungen. Nur den Advokaten, welchen ihr Degraw aus Cleveland zuschickte, empfing sie, sammt den zur Beglaubigung ihrer Unterchrift nöthigen Zeugen; im Uebrigen hielt sie sich in völliger Abgeschlossenheit, was bei der feierhaften Spannung und Aufregung, in welcher sie sich befand, leicht begreiflich war.

Als jedoch am Donnerstag Mittag eine Depesche von dem abwesenden Bräutigam eintraf, die seine Rückkunft auf drei Uhr meldete, war jede Spur dieser nervösen Erregung plötzlich verschwunden. Hilary war nicht zu Hause und das traf sie gut, denn nun wollte Jenny den Schritt thun, welcher ihr in Zukunft Glück und Frieden sichern sollte. Sie übergab das Telegramm Hilary's Dienerin, hinterließ nur, daß sie vor drei Uhr zurück sein werde, kleidete sich an und verließ das Haus.

Sie begab sich geradeswegs nach dem Atelier, stieg die Treppe hinauf und stand bald angstvoll bebend vor des Künstlers Thür. Als sie sich überzeugt hatte, daß die Halle leer sei und Niemand sie beobachte, schloß sie schnell auf und trat ein. Auf dem Boden zu ihren Füßen lagen drei Briefe. Mit zitternder Hand hob sie sie auf und sah nach den Postmarken. Alle drei kamen aus der Stadt. Sie öffnete sie nach einander und überflog den Inhalt. Nur einer erregte ihr Interesse und zwar im höchsten Grade. Er lautete:

„An den Maler, Herrn Hamilton Degraw, 37 East-Strasse.“

Geehrter Herr!

Heute Nachmittag fand ich zufällig an der Ecke der Vierten Avenue und Sechzehnten Straße einen unverschlossenen Brief, welcher an Herrn Hamilton Degraw adressirt war. Da Ihr Name mir wohlbekannt ist, stand ich schon im Begriff, ihn nach Ihrem Atelier zu bringen, als mir ein Freund rieth, ich möge erst an Sie schreiben und fragen, ob Sie einen solchen Brief verloren hätten. Er ist, Jenny, unterzeichnet und scheint von Wichtigkeit. Wenn der Brief Ihr Eigenthum ist, so können Sie ihn jederzeit in meiner Wohnung in Empfang nehmen.

Hochachtungsvoll Georg Vandeker.  
(Fortsetzung folgt.)

mutigen  
bar wenn  
machterst  
jedes Mal  
beutung  
Rabelstüb  
lassen. D  
guten Will  
würde, der  
Wie f  
wegen d  
reinen G  
Mannes.  
Jose war.  
dung der  
der gelehr  
nung über  
nicht getre  
der Regier  
linken Fül  
wegische S  
im Jahre  
das Stort  
er hatte d  
vertreten.  
latenpartei  
Eberwurf  
lichen Ver  
der Partei  
von Evert  
mit dem  
Sinten sch  
Steen we  
schiedener  
in entschie  
Steen un  
spanner.  
Führer de  
Regierung  
der gemä  
ih wird i  
gierung ih  
Chef noth  
heit im  
Mann von  
Erziehung  
ih nicht  
Den  
auf den St  
dort zu ra  
Viele Br  
wird selbst  
welche aus  
Nach  
Gelehrschaf  
ihrem in  
Zauque je  
Exposition  
19. erfolgl  
in Folge d  
Wertstätten  
produktion  
In  
Oegenström

Aqua  
Bei Du  
Erinnerung  
die ich mit  
eine Zeit z  
Bilktion in  
zugleich an  
Verfasser d  
Hause in  
es vielen in  
einige nä  
Herzen und  
Es war  
Freiberger  
Prinz von  
Sowiel nur  
Raffen der  
damals epl  
zu beherber  
erfülltes  
Neger unter  
bald einget  
berühten  
mehreren  
denen er h  
Boudie sp  
theoretischer  
meinem Q  
tiefen Jür  
ihn meine  
Kaffe lud.  
dem schwar  
licher, als  
sein wollige  
Aqua  
und Umge  
von zehn  
von den  
Europa ge  
worden. E  
An eine M  
Zustande le  
nicht mehr  
wissenschaft  
Indien in  
jährigem A  
seine Freu  
hatte. Auc  
bergmännli  
Bild, melc  
eigenhändig

mutigen Vorgehens gegen Totalitar und Buchmacher mittelbar wenigstens gestützt werden sollte. — Senator Magnin macht ernstlich den Vorschlag, die französische Regierung solle künftig jedes Mal, wenn ein Ereigniß bevorstehe, das sich zur Ausbeutung durch die chaubinistischen Hezer eigne, die bekannten Rädelstürzer für die Dauer dieses Ereignisses einsperren lassen. Das wäre allerdings eine Habitalkur, die zwar den guten Willen bezeugt, aber wahrscheinlich einen Erfolg haben würde, der dem beabsichtigten gerade entgegengesetzt wäre.

Wie sich heute mit Sicherheit sagen läßt, wird in Norwegen dem konservativen Kabinet Stang eine Regierung der reinen Linken folgen und zwar unter Führung desjenigen Mannes, der seit dem Jahre 1880 persona ingratisima bei Hofe war. Steen, welcher bei der letzten Wahl einer Verbindung der Rechten und der Mittelpartei unterlegen, war Rektor der gelehrten Schule in Stavanger. Eine endgiltige Bestimmung über die Zusammensetzung der neuen Regierung ist noch nicht getroffen. Die gemäßigtere Linke hat eine Beteiligung an der Regierung abgelehnt, doch ist diese vollständig von dem linken Flügel der sog. „Ostebaler“ abhängig. Der neue norwegische Staatsminister Johannes Wilhelm Christian Steen ist im Jahre 1827 geboren, er wurde zum ersten Male 1859 im das Storting gewählt. Seit 1867 ist er Rektor in Stavanger, er hatte diesen Kreis von 1868—1873 und von 1877—1888 vertreten. Steen schloß sich ursprünglich der liberalen Advokatenpartei an; als diese ganz zerplüßte, ging er zu der von Sverdrup geführten Linken über, die hauptsächlich aus bäuerlichen Vertretern bestand. Steen gewann großen Einfluß in der Partei, in den siebenziger Jahren stand er etwas rechts, mit dem die Krone unter Umständen den Frieden mit der Linken schließen konnte. Die Entwicklung der Dinge drängte Steen weiter nach links, er trat am 9. Juni 1880 als entschiedener Gegner des absoluten Vetos hervor und fiel damit in entschiedene Ungnade bei Hofe. Das Verhältnis zwischen Steen und Sverdrup wurde von Jahr zu Jahr gespannter. Steen wurde Präsident des Stortings und Führer der radikalen Opposition gegen die parlamentarische Regierung Sverdrups. Sein damaliges Verhalten ist ihm von der gemäßigten Linken sehr verdächtig und seine Stellung zu ihr wird jetzt nicht leicht sein. Ueberhaupt wird die neue Regierung ihre Lage nicht beglücklich finden; der König hat ihren Chef vorzuziehen und eine halbwegs sichere Mehrheit im Parlamente besitzt er nicht. Inzwischen ist ein Mann von ungewöhnlicher und unbefruchteter Tüchtigkeit und Erfahrung und man wird sich schon an ihn gewöhnen, weil man ihn nicht entbehren kann.

Den russischen Soldaten ist es neuerdings unbedingt verboten, auf den Straßen zu rauchen. Den Offizieren ist anbefohlen, nur dort zu rauchen, wo es nach den Polizeivorschriften gestattet ist. Viele Brände werden durch das Rauchen hervorgerufen, weil selbst in größeren Städten sich noch Häuser befinden, welche aus Lehm oder Holz und Stroh errichtet sind. Nach Meldungen aus Rosario erhielt die dortige Nitrat-Gesellschaft ein vom 26. Februar datirtes Telegramm von ihrem in Zouique stationirten Agenten, welcher mittheilt, daß Zouique seit dem 16. Februar in den Händen der holländischen Opposition liege. Die Regierungstruppen hätten die Stadt am 19. erfolglos angegriffen. Fünf Häuserblöcke seien namentlich in Folge des Bombardements niedergebrannt. In fast allen Werthstätten sei wegen Mangels an Lebensmitteln die Nitratproduktion eingestellt worden.

In Australien hat der große Streik offenbar eine starke Gegenströmung hinterlassen. In Melbourne wird die Grün-

zung eines National-Verteidigungs-Fonds geplant, aus welchem Arbeitgeber Entschädigungen für etwaige ihnen durch Ausstände erwachsende Verluste erhalten sollen. Der Plan findet bei allen Klassen von Arbeitgebern die wärmste Aufnahme und eine große Anzahl Bankgeschäfte, Wollfirmen, Fabriken u. s. w. haben bereits sehr beträchtliche Beiträge für den Fond gezeichnet. Man denkt denselben umschwer auf eine Höhe von 10 000 000 Mark bringen zu können.

**Vertliches und Sächsisches.**

Freiberg, den 5. März

Zu mehrtägigem Besuche Ihrer königlichen Majestäten sind heute Vormittag Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Kgl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Schwester des Kaisers, in Dresden eingetroffen und mit ihrer Begleitung, Adjutant Rittmeister von Berger und Hofdame Fräulein von Ramin, im Palais am Taschenberge abgestiegen. Heute Nachmittag findet im Dresdner Residenzschloß Hofstafel statt. — Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August feiert heute seinen Namenstag. Aus diesem Anlaß findet im Palais am Taschenberge eine größere Tafel statt.

Tagesordnung für die auf Sonnabend den 7. März 1891 Vormittags 10 Uhr anberaumte zweite Sitzung des **Bezirks-Ausschusses** der königlichen Amtshauptmannschaft Freiberg. 1) Aendernde Vorlegung des Besuchs des Gemeinderathes zu Niederneuschönberg um Gewährung einer Unterstützung für einen Kranken aus Bezirksmitteln; 2) Anzeige des Gemeinderathes zu Großhartmannsdorf, die berufsmäßigen Gemeindebeamten daselbst betreffend; 3) bis 8) gleiche Anzeigen der Gemeinderäthe zu Vertelsdorf, Großvoigtsberg, Niederbobrißsch, Friedeburg, Wegefarth und Oberreichenbach; 9) Besuch des Gathofsbesizers Behrlich in Friedeburg um Erlaubniß zur Abhaltung allsonntäglicher Tanzmusiken; 10) Besuch der Vertha verw. Wegel geb. Jappelt in Oberbobrißsch um Erlaubniß zum Fortbetriebe des Schangenerbes bis zur Regulierung des ehemännlichen Nachlasses; 11) Beschluß des Gemeinderathes zu Großwaltersdorf, die Besoldung des Gemeindevorstandes daselbst betreffend; 12) Besuch des Hausbesizers Julius Ottomar Brückner in Großwaltersdorf um Genehmigung zur Abtrennung von seinem Grundstücke Fol. 50 des Grund- und Hypothekenebuches für Großwaltersdorf; 13) Beschluß des Gemeinderathes zu Seiffen, die berufsmäßigen Gemeindebeamten betreffend; 14) Besuch des Johann Friedrich Schulze in Niederseiffenbach um Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, einschließlich des Branntweinchankes, Ausschankens und Kruppenjehens, sowie um Genehmigungsertheilung zum Abhalten von Singpielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen in dem von ihm erworbenen Gasthofsgrundstücke Kataster-Nummer 4 in Niederseiffenbach; 15) Besuch des Ernst Gustav Reichelt in Niederseiffenbach um Ertheilung der Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe, einschließlich des Kruppenjehens, sowie zur Abhaltung von Singpielen u. im Grundstück Kataster-Nummer 49 in Niederseiffenbach; 16) Besuch des Gutsbesizers Karl Gotthelf Buchmann in Voigtsdorf um Ertheilung der Dispensation zur Abtrennung vom Grundstücke Fol. 284 für Voigtsdorf; 17) Nachtrag zum Anlagenregulativ für die Gemeinde Großschirma.

**Bermächtigung.** Der heimgegangene Ephorus, Herr Superintendent D. Richter, hier, hat in seinem im Jahre 1888 errichteten Testamente seine reichhaltige theologische Bibliothek letztwillig der unter seiner Amtsführung entstandenen Freiburger Pastoral-Bibliothek vermacht. Die Bücher

sind schon vor längerer Zeit durch seine Erben übergeben und von dem Ephorikandider, Herrn Pfarrer Häffelbarth, im Namen der hiesigen Stadtgeistlichen als Eigenthümern der genannten Bibliothek mit innigem Danke übernommen worden. Der unergiebliche Entschlafene hat sich durch diese Stiftung ein unvergängliches Denkmal in unserer Stadt und Ephorie errichtet und es sei ihm dafür auch an dieser Stelle ein herzlichliches: Habe Dank! in die Ewigkeit nachgerufen.

Gestern fand unter dem Vorsitze des Kgl. Kommissars Herrn Professor Dr. Rohn aus Dresden die Reiseprüfung am hiesigen **Realgymnasium** statt. Allen Prüflingen wurde das Zeugniß der Reise ertheilt, und zwar erhielten in Wissenschaften 3 = II, 2 = Ib und 1 = IIIa; das Verhalten wurde bei 5 mit I bei 1 mit IIa beurtheilt. Von den Abgehenden gedenken drei die technische Hochschule in Dresden und drei die hiesige Bergakademie zu beziehen.

Die **Vorschußbank zu Freiberg** hielt gestern Abend 6 Uhr die diesjährige und zwar die 21. ordentliche Generalversammlung ab. Herr Kaufmann Näge, als Vorsitzender des Aufsichtsraths, begrüßte die Erschienenen und bewillkommnete dieselben zur ersten Versammlung in den erweiterten Lokalitäten der Bank. Nach Eröffnung der gesetzlich vorgeschriebenen einberufenen Generalversammlung theilte der Herr Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß 21 Aktionäre mit 148 Aktien und 53 Stimmen vertreten seien. Betreffs Punkt 1 der Tagesordnung, Vorlegung des geprüften Rechenschaftsberichts und Richtigsprechung desselben, wurde die Vorlesung des Berichts abgelehnt und die Wichtigkeit desselben von der Versammlung ausgesprochen. Hierauf knüpfte der Herr Vorsitzende noch die erfreuliche Mittheilung, daß die Reserven der Bank nach dem Ausweise der Bilanz 67000 Mk. gleich ungefähr 28% des Aktienkapitals betragen, man könne in diesen den Effektivwerth der Reserven auf reichlich 4000 Mk. mehr veranschlagen, da die für den Reservefond hinterlegten Mk. 18000 Köln-Mündener Prämien-Anleihe gegen 25% niedriger als der Tageskurs eingestellt seien und somit eigentlich gegen 30% des Aktienkapitals in Reserven hinterlegt waren. In gleicher Weise betrieblend wurde die Mittheilung angenommen, daß die Sächsische Bank zu Dresden die Vorschußbank mit ihrer Vertretung am hiesigen Plage beehrt hat. Die nach Punkt 2 beantragte Vertheilung des Reingewinnes, nämlich 9% an die Aktionäre, wurde genehmigt und ebenso wurde die in Punkt 3 beantragte Aenderung des § 49 der Statuten, Vertheilung der Tantiemen, nach dem Antrag des Aufsichtsrathes gut geheißen. Der letzte Punkt der Tagesordnung: Ergänzungswahl für den Aufsichtsrath fand in der Weise seine Erledigung, als die ausstehenden 3 Herren, Stadtrath Lange, Kaufmann Körber und Destillateur Wunderwald wieder in den Aufsichtsrath berufen wurden. Zum Schluß theilte der Herr Vorsitzende noch mit, daß die genehmigte Dividende von 9% = 27 Mk. für die Aktie vom 5. ds. Mts. ab, erhoben werden können und schloß nach 1/2stündiger Dauer die Generalversammlung.

Der **Berein sächsischer Zeichenlehrer** wird seine diesjährige Hauptversammlung am Dienstag und Mittwoch nach Ostern in Zwickau abhalten. Mit derselben wird eine umfangreiche Ausstellung von Schülerarbeiten aus fast allen Zwickauer Schulen verbunden sein.

Wie wir bereits kurz mittheilten, wird vom 1. April d. J. ab eine Aenderung der **Uniform für die sächsischen Steuerbeamten**, soweit diese der königl. Zoll- und Steuer-Direktion unterstellt sind, eingeführt werden. Die Aenderung betrifft also die bei Erhebung der indirekten Steuern und Zölle betheiligten Beamten der Hauptzoll- und Hauptsteuerämter

**Aquasie Boachie, Prinz von Aschantie.**

Bei Durchstöbern und dem Ordnen alter Briefschaften und Erinnerungen jenen mir heute vergiltete Briefe in die Hände, die ich mit großem Interesse las, denn sie verfesten mich in eine Zeit zurück, in der ich als Bergbeamter auf der Insel Billiton in Niederländisch-Indien stationirt war und erinnerten zugleich an die schöne Jugendzeit, wo ich Gelegenheit hatte, den Verfasser der vor mir liegenden Schriftstücke im elterlichen Hause in Freiberg kennen zu lernen. Ich glaube gewiß, daß es vielen ihrer Leser nicht uninteressant sein wird, wenn ich einige nähere Notizen über den Schwarzen mit weißem Herzen und deutschem Fühlen und Denken mittheile.

Es war im Jahre 1848, als sich auf der hochberühmten Freiburger Bergakademie ein junger Afrikaner Aquasie Boachie, Prinz von Aschantie aus Kumassi in Afrika inskribiren ließ. Soviel nun auch der Freiburger Bürger gewöhnt war, alle Massen der zivilisirten und halbzivilisirten Völker in seinen damals ephemerumranken, alten Mauern als akademische Gäste zu beherbergen, so erregte es doch ein allseitiges Interesse und erfüllte es mit Stolz die ganze Stadt einen schönen jungen Neger unter sich zu sehen. Aquasie Boachie war bald eingebürgert und verkehrte sehr viel in der Familie des berühmten Geologen Bernhard von Cotta, in der er, wie in mehreren anderen die freundschaftlichste Aufnahme fand und denen er bis heute ein freundschaftliches Andenken bewahrt. Aquasie Boachie sprach bereits deutsch, gab sich mit vielem Eifer den theoretischen und praktischen Studien hin und befaßte letzteren meinem Vater, dem damaligen Obersteiger auf dem „Alten tiefen Fürstenthol“ zugewiesen, nahm er es gern an, wenn ihn meine gute Mutter nach vollbrachter Schicht zu einer Tasse Kaffee lud. Wir Kinder hatten gar bald unsere Furcht vor dem schwarzen Mann überwunden und wurden um so zutraulicher, als er uns auf den Knien wiegte, ja uns sogar erlaubte, sein wolliges Haar und seine weiche Samthaut zu berühren. Aquasie Boachie war bald eine in der ganzen Stadt und Umgegend beliebte Persönlichkeit. Er war im Alter von zehn Jahren (damals zählte er zwanzig Jahre) von den Holländern, die an der Küste Handel trieben, mit nach Europa gebracht und auf der Akademie zu Delft erzogen worden. Seiner Muttersprache war er nicht mehr mächtig. An eine Rückkehr zu seinen Landsleuten, die im barbarischen Zustande lebten, konnte der feingebildete und zartfühlende Mann nicht mehr denken und so beschloß er, als Freund der Naturwissenschaft, Bergmann zu werden, um später in Niederländisch-Indien in eine geeignete Stellung einzutreten. Nach zweijährigem Aufenthalt schied er von Freiberg, nachdem er noch seine Freunde mit seinem wohlgetroffenen Portrait erfreut hatte. Auch meinem Vater, der bis zu seinem Tode gebiegene bergmännische Aufsätze von ihm bewahrte, schenkte er ein solches Bild, welches seit Jahren meinen Schreibtisch ziert. Es trägt die eigenhändige Unterschrift Aquasie Boachie's mit folgenden Worten:

„Die Freundschaft ist unabhängig von Stand, Charakter, Sitten, Religion und Gebräuchen. Sie verbindet den glücklichen Süden mit dem Alles erstarrenden Norden, ohne ihn wäre die Erde eine Wüsten.“

Nach seiner Abreise veröffentlichte der junge Afrikaner eine Anzahl seiner Reiseeskizzen in dem Wochenblatte Freibergs, die, wie ich mich erinnere das allergrößte Aufsehen erregten. Er kam glücklich nach Java und wurde als Bergingenieur in geologische Dienste gestellt. Im Jahre 1854 trieb ihn die Sehnsucht abermals nach Europa und erfreute er dort auch meine Eltern wiederholt mit seinem Besuche.

Neun Jahre waren seitdem wieder verfloßen, auch ich hatte mich dem Berufe meines Vaters gewidmet, als mir durch Professor von Cotta ein Engagement auf der Insel Billiton in Niederländisch-Indien angeboten wurde. Da es bald bekannt war, daß ich via Suez nach dort gehen und unterwegs Java berühren würde, bekam ich von vielen der angesehensten Familien Freibergs eine Menge Grüße, Briefe und Photographien an den „schwarzen Prinzen“, wie man ihn dort allgemein nannte, mit dem Wunsch, ihm dieselben womöglich persönlich zu übermitteln.

In Batavia angekommen, erfuhr ich im „Hotel des Indes“ zu meinem größten Leidwesen, daß Boachie Tags vorher nach Surabaja abgereist sei, da er in Surabaja bei Redirie eine Kaffeeplantage übernommen habe. Ich war ganz unglücklich, nach so langer Reise einen Tag zu spät gekommen zu sein. Am liebsten wäre ich sogleich nach Surabaja gereist, wenn es nicht in ganz entgegengelegter Richtung von meinem Ziele gelegen hätte. Ich schickte sofort die mir übergebenen Briefe und Photographien an seine Adresse und bekam bald darauf seinen ersten Brief, aus dem ich einige Stellen im Auszuge mittheile und die von einer Tiefe des Gemüthes zeugen, wie es nur den Besseren unseres Volkes eigen ist. Boachie sagte unter Anderem: „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie glücklich ich durch die Briefe von so vielen guten Freunden war, die noch immer die Güte haben, mich in freundlicher Erinnerung zu halten. Ich weinte vor Freude und Stunden lang habe ich mir die wohlbekannten Bilder und Zeilen der geliebten Freunde angesehen, die schöne Vergangenheit ward wieder Gegenwart. Wirklich, Sie haben mir ein schönes Geschenk überbracht.“

Mein Briefwechsel mit ihm war von da ein regelmäßiger. In den traurigen Tagen, in denen ich mich später durch Krankheit und dienstliche Verhältnisse befand, war es immer Boachie, der mich tröstete und ermunterte und als ich 18 Monate später im Hospital zu Batavia krank lag, war er es, der mir zuerst Hilfe und Unterstützung anbot. Am 7. Juni 1865, als ich wieder von Fieber und Dysenterie geplagt, unglückliche Tage auf der Insel Billiton verlebte, wozu noch traurige dienstliche Verhältnisse traten, schrieb er mir:

„Mit innigstem Bedauern und herzlichster Theilnahme, habe ich Ihre Mittheilung gelesen über die traurige und

unglückliche Lage, in der Sie sich jetzt auf Billiton befinden, zu welcher noch Krankheit getreten ist.

Herzlich hoffe ich, daß Sie recht bald wieder gesund und munter sein werden, aber ich bitte Sie, sich nicht zu viel traurigen Gedanken hinzugeben; denn dies wirkt nur nachtheilig auf die Gesundheit. Es ist wahr, verehrtester Herr, Sie befinden sich jetzt in Indien, in einem Lande, wo Geld und hohe Stellung auf dem Ehrenstuhl sitzen, Sie werden überhaupt hier mehr Menschen begegnen, die sich nur darauf legen, Geld zu machen, als Leute mit Gefühl; kurz, ein fühlendes Herz muß hier in Indien traurige Erfahrungen machen und ist das Glück nur in Büchern und in eigner Seele zu suchen und zu finden. Mein lieber Herr H., denken Sie nicht der Einzige zu sein, der hier so fürchterlich getäuscht wird, nein, ich versichere Ihnen heilig, daß ich hier in viel schlimmerer Lage gewesen bin, daß mein Zustand so elend, so schrecklich war, daß ich der Verzweiflung nahe war. Allein die Hoffnung und der Gedanke an den höchsten Lenker unseres Schicksals hat mich erhalten und mir Kraft und Muth eingesüßt. Nur mutzig und munter weiter geschritten, es wird sich schon bessern, wenn auch nicht in Billiton, dann irgendwo anders.“

Ja, traurige Zurücksetzungen so mancher Art hatte der feingebildete hochherzige Prinz genug erfahren, dem man nichts als seine schwarze Hautfarbe vorwerfen konnte.

Seitdem hat mich das Schicksal viel herumgeworfen und nur 1871 war es, als sein Name in der Gartenlaube dadurch erwähnt wurde, daß er für die deutschen Verwundeten 1000 holländische Gulden eingesandt hatte. Seitdem hörte ich nichts mehr von ihm. Erst im vorigen Jahre erfuhr ich in Freiberg, daß Aquasie Boachie noch lebe und sich in Buitenzorg auf Java aufhalte. Um mir Gewißheit zu verschaffen, schrieb ich an den Herrn, Direktor des Minenwesens von Niederländisch-Indien Chef Dr. Verbeek und erhielt nach einigen Monaten folgende Antwort:

Buitenzorg, am 21. Juli 1890.

Geehrter Herr!

„In Antwort auf Ihr geehrtes Schreiben vom 24. April dieses Jahres habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß mein guter Freund Prinz Aquasie Boachie sich des besten Wohlbefindens erfreut. Er wohnt hier ganz still und zurückgezogen in Buitenzorg; manchmal kommen wir zusammen und dann werden Freiberg und seine Bewohner, auch vorzüglich die alte Garde (von Cotta, Scheerer, Breithaupt, Plattner, Weisbach, Reich, Gättschmann u. s. w.) besprochen.“

Wie tief die Anhänglichkeit an Deutschland und die dort verlebte Jugendzeit noch in dem nun Greis gewordenen Prinzen wurzelt, beweisen wiederum die vorstehenden Zeilen. Auch Alle, die ihn gekannt, werden ihm ein ebenso treues Gedächtniß bewahren, als er uns. Sein Andenken noch einmal zu erneuern, ist der einzige Zweck dieser Zeilen.

Dschaf. Debo Heerfloh.

Der Nebenzoll- und Untersteuerämter, die Obersteuerkontrollen und die denselben unterstellten Steuerausheber, während die bei der Erhebung der direkten Steuern beschäftigten Beamten der Bezirkssteuer-Inspektionen von denselben nicht berührt werden. Abgesehen von einigen weniger auffallenden Neuerungen in der Farbe der Rodaufschläge und anderen Abzeichen wird der für Steuerbeamte bisher noch vorgeschriebene, wenn auch selten getragene dreieckige Hut fortan in Wegfall kommen und an dessen Stelle der mit dem neuen sächsischen Wappen geschmückte Helm treten. Geliefert wird dieses neue Uniformstück von dem Wirtschaftsdirektor der Zoll- und Steuerdirektion zum Preise von 20 Mark. Die Anfertigung ist einer Dresdner Firma übertragen. Aus Anlaß der eintretenden Aenderung sind zugleich auch strengere Vorschriften wegen des Tragens der Uniformen im Dienste erlassen worden.

Im Jahre 1890 ist von den **Bäumen an den fiskalischen Straßen** im Königreich Sachsen der ansehnliche Obsthauptertrag von 150623 Mt. 55 Pf. erzielt worden. Den höchsten Ertrag — 27534 Mt. 50 Pf. — hat die Straßen- und Wasserbauinspektion Döbeln, den niedrigsten — 15 Mt. 50 Pf. — die für den Obstbau wenig günstig gelegene Inspektion Annaberg geliefert. Nach der Höhe des Obsthauptertrages folgen die übrigen Inspektionen des Landes in nachstehender Ordnung: Pirna I und II (21713 Mt. 90 Pf.), Grimma (18077 Mt. 65 Pf.), Leipzig (17216 Mt.), Bautzen (15733 Mt. 50 Pf.), Dresden I und II (15638 Mt. 50 Pf.), Meißen I und II (11536 Mt. 95 Pf.), Zittau (8853 Mt. 50 Pf.), Zwickau 6538 Mt. 20 Pf.), Chemnitz 5178 Mt. 50 Pf.), Freiberg (1046 Mt. 50 Pf.), Plauen 970 Mt. 30 Pf.), Schwarzenberg (570 Mt.).

Bei der **Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern** ist die Stelle eines juristischen Hilfsarbeiters bei einem Hauptzollamte mit einem Anfangsgehalt von 1800 bis 2400 Mark zu besetzen. Gesuche sind an das Finanzministerium zu richten. Vorzugsweise werden solche Bewerber berücksichtigt werden, welche die zweite juristische Staatsprüfung bereits bestanden oder doch den für die Zulassung zu derselben erforderlichen Vorbereitungsdiens bei Gerichten und Rechtsanwälten bereits zurückgelegt haben.

Aus Anlaß einer Anfrage hat sich das **Reichs-Versicherungsamte**, vorbehaltlich seiner instanzmäßigen Entscheidung, dahin ausgesprochen, daß Lehrlinge, denen als Entgelt für ihre Beschäftigung an Stelle des freien Unterhaltes, der freien Kost und Wohnung, ein Baarbetrag gezahlt wird, der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze unterliegen. Darnach würden also in der Regel die Lehrlinge in den Fabriken der Versicherungspflicht unterliegen, die Lehrlinge im Handwerk dagegen nicht.

**Er. Majestät der König** verlieh dem Major a. D. Kammerherrn von Rütius auf Börschen, Kreis Vollenhain, das Komturkreuz erster Klasse des Albrechtsordens, dem stellvertretenden Bürgermeister, Kaufmann Glogner zu Hohenfriedberg, Kreis Vollenhain, das Albrechtskreuz.

**Königl. Landgericht Freiberg.** Heute Vormittag wurden vor der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors v. Wolf verurtheilt: 1) Friedrich Wilhelm Gustav Knöpfch, geboren den 1. Oktober 1867 in Hiltersdorf, 2) Ernst Georg Zimmermann, Matrose, geboren den 1. Februar 1866 in Freiberg, 3) Theob. Johannes Fehrmann, geboren den 16. Juni 1867 in Brand, und 4) Ernst Jul. Bernhardt, geb. den 23. November 1866 in Oberschaar, wegen Entziehung der Wehrpflicht je zu 300 Mark Geldstrafe event. 3 Monaten Gefängnis; 5) der Seiler Heinrich Paul Borchers, am 14. April 1872 in Cederan geboren und ebenda wohnhaft, wegen Verübung ruhestörender Lärms, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Anstiftung zur Gefangenenerleichterung zu 3 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft.

**Brand, 5. März.** Gestern Abend fanden sich nach ergangener Einladung Herren aus allen Ständen aus Brand, St. Michaelis, Erbsdorf und Zug im Gasthof zum Kronprinzen zusammen, um in hiesiger Stadt einen Verein zu gründen, der dieselben Ziele verfolgt, wie der Verein Feiernabend (Vollwohl) in Freiberg und der Verein „Reichstreuer Männer“ in Krummenhennersdorf. Herr Betriebsdirektor Sidel, welcher zum Vorsitzenden erwählt wurde, erläuterte die Wohlthaten derartiger Vereine und stellte dann die Frage, ob man auch hier gemüthlich, einen solchen Verein zu gründen. Darüber fanden einige Ausprüche statt. Herr Pastor Görner gab ein Bild des jetzigen religiösen Lebens und der politischen Strömungen und empfahl dann die Gründung des Vereins, der ein Band knüpfen soll zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nach weiteren Aeußerungen der Herren Amtsrichter Dr. Claus, Rothwörterbesitzer Schmuhl und Agent Noak wurde einstimmig die Gründung eines solchen Vereins beschlossen. Ueber die Frage: „Wie die wirkliche Gründung erfolgen solle? Welchen Namen der Verein tragen solle? Welche Beiträge? und an welchem Tag, Ort und Stunde Versammlungen stattfinden werden?“ wurden verschiedene Ansichten kundgegeben. Auf Vorschlag des Herrn Direktors Sidel wurde ein provisorischer Ausschuß mit den Vorarbeiten betraut. In diese Kommission wurden aus Brand die Herren Amtsrichter Dr. Claus, Untersteiger Schödel, Doppelhauer Göhler, Wäckermeister Uhlig, aus Erbsdorf die Herren Gemeindevorstand Neuhäuser, Kaufmann Gustav Kreyer und Obersteiger Pennig, aus St. Michaelis die Herren Doppelhauer J. A. Lange, Obersteiger Eidner und Restaurateur Reichelt, aus Obergzug die Herren Rothwörterbesitzer Schmuhl, Obersteiger Rast und Ligner gewählt. Nachdem die genannten Herren die Sitzungen ausgearbeitet haben, wird die Konstituierung erfolgen. Die erste Vorbereitungs-Sitzung der Kommission findet nächsten Montag Abends 8 Uhr im hiesigen Rathskeller statt. Für die Verwaltung der Herren Direktoren Sidel und Neubert und Herrn Pastor Görner danken auf Veranlassung des Herrn Obersteiger Eidner alle Anwesenden durch Erheben von ihren Plätzen.

**Frauenstein, 4. März.** Als ein ungetreuer Votum zeigte sich am vorigen Sonntag ein hiesiger elfjähriger Schulknabe. Derselbe sollte für den Schießhausbesitzer Reichelt Zigarren holen. Anstatt dieselben zu bezahlen, behielt er die zu diesem Zwecke ihm anvertrauten 3 Mark und verwendete sie zu Mäherereien (Pannkuchen). Um seinen Auftraggeber glauben zu machen, er habe die Zigarren bezahlt, brachte er ihm zehn Pfennige zurück mit dem Bemerkten, er habe sie 10 Pfennige auf Kredit entnommen, so brachte eine deshalb an Herrn Reichelt gerichtete Anfrage die Schwindselerei des Burschen ans Tageslicht. Aus Furcht vor Strafe ist der Junge am Montag Abend

nicht nach Hause gekommen, sondern hat in einem in der Durchfahrt der Posthalterei stehenden Postwagen während der Nacht geschlafen. — Wegen zu geringer Theilnahme der hiesigen Arbeiterinnen hat der Weißwaarenfabrikant Max Donig aus Berlin die ziemlich seit Jahresfrist nach hier verlegte Filiale wieder aufgegeben. — Die Wohlthat der Altersrente genießt in unserer Stadt seit Kurzem der Handarbeiter Matthes.

Zum Lehrer in **Oberhau** ist Herr Lehrer Garten aus Wilkau nach seiner Probe am Montag gewählt worden und wird nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist dorthin übersiedeln.

Wie aus **Dresden** gemeldet wird, ist die Elbe seit vorgestern in nicht unbedeutendem Steigen begriffen, und auch aus dem Gebiet der sächsischen Schweiz wurde noch eine ziemlich Wassermenge angezeigt. In Folge des seit Sonntag im oberen Elbthale anhaltenden Regenwetters werden aus dem Kirnischthale, dem Krippenbach- und Kamnischthale große Wassermassen der Elbe zugeführt. Der Strom treibt seit Montag kleine Eis-mengen, welche sich unter dem Wasser fortbewegen, und welche aus der Tetschener Gegend kommen. Das Gebirge und das Elbthal sind meist in Nebel eingehüllt. Zwischen Station Schöna und Lauba-Mittelgrund stehen noch größere Eismengen, welche jetzt vom Wasser bedeckt sind; die Stärke des Eises beträgt gegen 80 Zentimeter, und eine Bewegung desselben ist zunächst noch nicht zu erwarten. Der Wasserstand der Elbe betrug in Leitmeritz gestern Vormittag um 8 Uhr 254 Ztm. über Null bei vollem Eisgang; darnach würde bei normalem Verlaufe für Dresden bis gestern Abend ein Wasserstand von ungefähr 249 Ztm. über Null zu erwarten sein.

Der vor Kurzem in **Leipzig** verstorbene Rechtsanwalt Moriz Eduard Mayer, welcher schon bei Lebzeiten inimmigen Antheil am Geschick der Taubstummen nahm und für dieselben wiederholt ansehnliche Gaben gewährte, hat der bei dem Leipziger Taubstummen-Institute bestehenden Heinicke-Stiftung 10000 Mark testamentlich bestimmt, welcher Betrag von dem Erben am Dienstag ausgezahlt worden ist. — Ein aus seiner Garnison Wurzen entwichener Rekrut der 4. Kompanie des dortigen 3. sächsischen Jägerbataillons Nr. 15 wurde vorgestern Nachmittag in Leipzig polizeilich angehalten und durch eine Militärpatrouille nach Schloß Pleißenburg eskortirt. — Zur Haft gelangte in Leipzig ein in einer Maschinenfabrik in Plagwitz angestellter 31-jähriger Kontorist aus Freyleben, welcher vorgestern von seinem Geschäftsherrn 1050 Mark zu Lohnauszahlungen erhalten, es aber vorgezogen hatte, das ihm anvertraute Geld in seinem Nutzen zu verwenden. Derselbe hatte, als er in später Nachtstunde in einem Restaurant in Plagwitz selbigen Abend einem Wirtshausbesitzer in Plagwitz unter-schlagen Geldes in seinem Beisig.

Der Handlungsgehilfe Georg Josef Wilhelm Heß war in einem Geschäft in **Chemnitz** seit einer Reihe von Jahren als Buchhalter thätig und hatte auch die Porto- und Handlungs-utenzilienkasse zu führen. Heß setzte nun in den letzten fünf Jahren stets höhere Beträge ein, als er verausgabte, fingirte auch viele Einzelposten und unterschlug die dadurch erlangten Gelder, welche das hübsche Sämchen von 8172 Mt. 32 Pf. ausmachten. Heß bezog ein Gehalt, mit dem er anständig leben konnte, seine That ist auch keiner leichtsinnigen Lebensweise entsprungen, vielmehr war es Habgucht, die ihn zum Verbrechen verleitet hat, denn es fanden sich bei Heß Sparfässchen bis zu 3400 Mt. vor. Derselben sind selbstverständlich beschlagnahmt worden. Heß erhielt 2 Jahre Gefängnis zuerkannt. — Der Markthelfer eines Chemnitzer Kolonialwaaren-Geschäfts war am Dienstag Abend einem Wirtshausbesitzer bei dem Ausladen von Waaren behilflich, fiel dabei von der Wagenleiter und verletzte sich am Hinterkopf. Gestern früh ist der Mann, der 26 Jahre in dem erwähnten Geschäft thätig war, an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Zur Deckung des Aufwandes für den Bau der neuen Moritzkirche in **Zwickau** und der neuen Amtswohnungen für die betreffenden Geistlichen soll von der Moritzparochie eine Anleihe in Höhe von 400 000 Mark aufgenommen werden. Die Moritzparochie setzt sich aus der Nordstadt Zwickau und den Vororten Pölbitz und Ederbach zusammen.

In **Zittau** ist man hoch erfreut darüber, daß in der vor-gestrigten Reichstags-Sitzung der von der Regierung verlangte Beitrag von 100 000 Mt. zu den Kosten der Manbauregulirung bewilligt wurde.

In einem Hotel in **Adorf** hat sich am Dienstag der Reisende G. aus Dresden erschossen. Die That ist um so unerklärlicher, als G. vorher nicht die geringsten Spuren von Trübniß gezeigt hat.

**Berg- und Hüttenwesen.**

**K. Der Geh. Bergrath Dr. W. Hauhecorne** be-ging am 1. März. das 25-jährige Jubiläum als Direktor der königl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin. Aus diesem Anlaß hatten sich schon am Sonntag Vormittag frühzeitig Lehrer und Beamte in der Wohnung des Jubilars eingefunden, um demselben ihre Glückwünsche auszusprechen und eine kostbare Adresse zu überreichen. Am Dienstag Abend veranstalteten zur Feier des Jubiläums die Studierenden der geologischen Landesanstalt und der Bergakademie einen Festkommers im Grand-Hotel, Alexanderplatz in Berlin. Viele hervorragende Gäste waren erschienen, darunter der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch, der Oberberghauptmann Dr. Hüfner, Unterstaatssekretär Magdeburg, die Vorsitzenden des Vereins für Erdkunde, Dr. Reib und Professor v. Richthofen, ferner viele einheimische und auswärtige Freunde, Kollegen und Bekannte des Jubilars. Nach einem dreifachen Hoch auf den Kaiser brachte der Präses des Kommerces den Toast auf den Jubilar aus, welcher, mit dankbaren Worten der Vergangenheit gedenkend, erwiderte. Der Minister v. Berlepsch toastete auf das fernere Gedeihen und Bestehen der Bergakademie und kommandirte selbst daraufhin einen urkräftigen Salamander.

**Volkswirtschaftliches.**

Die vor Kurzem von dem Geh. Hofrath Professor Dr. Nobbe-Charand in der Oekonomischen Gesellschaft für das Königreich Sachsen gegebene Anregung wegen Einrichtung eines **Saatmarktes in Dresden** ist Dank dem thätig-kraftigen Vorgehen des Vorstandes der genannten Gesellschaft rasch verwirklicht worden. Die Vorbereitungen wurden sofort in die Hand genommen und gestern schon konnte der erste Dresdner Saatmarkt in den Räumen der Stadtrestitution des Waldschloßchens abgehalten werden. Der Erfolg dieses ersten Versuches darf als ein sehr erfreulicher bezeichnet werden.

Der Markt ist von 83 Ausstellern mit insgesammt 128 Mustern erprobten Saatmaterials besetzt worden. Die eingelassenen Proben erstreckten sich hauptsächlich auf Hafer, Gerste, Sommerweizen, Sommerroggen, Mais, Roth-, Weiß-, Gelb- und Wund-flee, Serrabella, Esparfette, Luzerne, Schwedenflee, Erbsen, Rüben, Möhren, Rüben, Senf, alle möglichen Futtergräser, Wiesenfuchschwanz, Kiefern Samen, Kartoffeln u. s. w. Es hatten sich etwa 300 Besucher eingefunden und wurden zahl-reiche Lieferungsbestellungen abgeschlossen. Zweifellos hat sich aus der erstmaligen Veranstaltung des Marktes ergeben, daß dadurch einem tiefempfindenen Bedürfniß der Landwirthschaft Rechnung getragen worden ist und daß der weitere Fortbe-stand dieser Einrichtung gesichert ist. Es ist sogar der leb-hafteste Wunsch ausgesprochen worden, etwa im August d. J. in gleicher Weise auch einen Winteraatmarkt in Dresden einzu-richten. Die weittragenden Vorteile, die sich aus der Ein-richtung dieses Saatmarktes ergeben, werden erst in der Zu-kunft zu Tage treten. Die Anordnung der Ausstellung der zahlreicheren Samenproben war in vortrefflicher Weise getroffen. Der Marktausschuß wurde aus den Herren Rittergutsbesitzer Degenkolb-Rottwerndorf, Oekonomierath von Langsdorff, Kreis-sekretär Dr. von Lütrow, O. Müller-Krebs, Geh. Hofrath Professor Dr. Nobbe, D. Obendorfer-Tanneberg, Dr. Steglich und H. Noß gebildet.

In Gemäßheit des Beschlusses der letzten Generalver-sammlung der **Eppendorfer Industrie-Gesellschaft** sollte bekanntlich der im vergangenen Geschäftsjahre erzielte Reingewinn auf den durch die Berentungen der früheren Direk-toren entstandenen Verlust abgeschrieben und die Mittel zur Einlösung des Dividendenscheines Nr. 1 durch den Verkauf von 120 Stück Aktien aus dem Garantiefond beschafft werden. Hierzu hat der Konkursverwalter der Privatmasse der ebe-maligen Direktoren seine Zustimmung unter der Bedingung ertheilt, daß die Aktien nicht unter dem Nennwerthe abge-geben werden. Da dieses aber zur Zeit gegen Bar al pari nicht möglich ist, so sollen die Aktionäre für je 10 Dividenden-scheine Nr. 1 eine Aktie à 1000 Mark erhalten. Das Bezugs-recht ist unter Einreichung der Dividendenscheine Nr. 1 bei dem Bankhause Karl Neuburger in Berlin geltend zu machen. Für die nicht durch 10 theilbaren Beträge von Dividenden-scheinen hat genannte Firma sich bereit erklärt, einen Ausgleich herbeizuführen.

**Neueste Nachrichten.**

**Weißenfels, 4. März.** Hier findet ein starkes Eis-treiben von der Oberlaa her statt. Seit gestern haben wir 11 Zoll Steigung. Der Fluß ist ufervoll.

**Schleswig, 4. März.** Das Segelschiff „Vorwärts“ strandete und versank an der Westküste von Schleswig; die gesammte Mannschaft ist gerettet.

**London, 4. März.** Die Schmelzarbeiter Westschottlands nahmen die Bedingungen der Hüttenbesitzer an, in Folge dessen der Streik beendet ist.

**Krautau, 4. März.** Gestern hat zwischen russischen Grenz-gendarmen und auswandernden Bauern aus Rußisch-Polen, welche bei Szuczyn die gefrorene Weichsel passiren wollten, ein blutiger Kampf stattgefunden. Mehrere Auswanderer ent-kamen; die übrigen jedoch wurden unter Kosaken-Eskorte nach Rußisch-Polen abgeführt.

**Drahtberichte des „Freiberger Anzeiger“.**

**Berlin, 5. März.** Den Morgenblättern zu-folge betonte der Kaiser bei dem Diner beim Staatssekretär von Bütticher die Nothwendigkeit der Marinereformungen zu bewilligen, um neben der Stärkung der Flotte, welche berufen sei, die Ostsee und die Nordsee zu beherrschen, den Nord-Ostsee-Kanal zu schützen und den Privatschiffsbau zu fördern.

**Rom, 5. März.** In der Deputirtenkammer erklärte bei der Beantwortung einer Interpellation Ministerpräsident Rudini, er werde an der bis-herigen Politik festhalten und die Tripelallianz weder schwächen noch lösen. Es sei unwar, daß die Tripelallianz das Werkzeug des Krieges sei.

**Bermischtes.**

**Das größte Bild.** Siam — so schreibt der „Staats-Lloyd“ — kann sich rühmen ein Buddha-Bild zu haben, welches wohl das größte der Erde ist. Es befindet sich in einem alten Tempel zu Petchaburee. Erbaut ist es aus Ziegelsteinen und Lehm, dann mit einer gipsartigen Masse überzogen, die lackirt und schließlich verguldet ist. Der Gott ist liegend dargestellt. Die Augen sind aus Perlmutter ge-macht; das Haar ist natürliches. Das Alter des Bildes scheint Niemand zu kennen; jährlich wird es von Tausenden von Pilgrimen besucht. Die Größenverhältnisse des Gottes sind einer unlängst gemachten Messung zufolge: Länge 145 Fuß; Länge der Ohren 14 Fuß; ihre Breite am oberen Ende 3 Fuß 3 Zoll; Arm von der Schulter zum Ellenbogen 30 Fuß; vom Ellenbogen bis zum Zeigefingerende 46 Fuß; Länge des Beines 63 Fuß; Länge des Oberkörpers und Kopfes 82 Fuß; Länge der Füße 17½ Fuß; Länge der Beine 41½ Fuß, der Nagel 1½ Fuß; Breite des Fußes 7½ Fuß, Breite der Beine 1½ Fuß.

**Unter dem Verdacht des Mordes verhaftet** wurde am Dienstag Abend in Friedrichshagen bei Berlin ein Russe, welcher sich „Privatier Friska“ nannte. Derselbe steht in dem Verdachte, an der Ermordung des russischen Generals Seliverstoff in Paris betheiligt gewesen zu sein. Friska wohnte seit April v. J. in Friedrichshagen, um dort Heilung zu suchen, da er an der Schwindsucht leidet. Der ungefähr 35 Jahre alte Fremde verkehrte dort in den besten Gesellschaftskreisen. Das Signalement des muthmaßlichen Mörders Paderwaski soll genau auf ihn passen. Am Dienstag Abend nach 12 Uhr erschien der Amtsvorsteher von Friedrichshagen in Begleitung zweier Ber-liner Kriminalbeamten und des Polizeidiener im „Kaiserhof“, woselbst Friska mit einigen Herren Sat spielte und verhaftete den Verdächtigten, um ihn nach dem Köpenicker Amtsgericht zu bringen. Dort soll sich der Verhaftete, der keinerlei Legitimations-papiere bei sich führt, bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt haben. Er behauptete, im November v. J. — General Seliverstoff wurde am 22. November ermordet — unmit-terbrochen in Friedrichshagen sich aufgehalten zu haben; es soll ihm jedoch bereits nachgewiesen worden sein, daß er in

jenem ...  
Dahinge ...  
gemeldet ...  
nach der ...  
Friedrich ...  
eine The ...  
an den ...  
nachweis ...  
die Stei ...  
freien W ...  
labungen ...  
„Christi ...  
berart g ...  
wert wur ...  
werden ...  
der Ein ...  
Kellama ...  
Schaden ...  
beamtet ...  
waren f ...  
ein Hof ...  
leiden d ...  
Gesells ...  
Markt ei ...  
wurde ...  
2. d. M ...  
stark ve ...  
die Uel ...  
Gadney ...  
möglich ...  
nate im ...  
glück i ...  
Andolf ...  
wohl au ...  
In lezte ...  
ärztliche ...  
nunmehr ...  
248 M ...  
sundheit ...  
vermeide ...  
schmerze ...  
Tonners ...  
Kondulle ...  
gefallen ...  
sam und ...  
schnitten ...  
machte ...  
zwei Pa ...  
Verungl ...  
Kondulle ...  
durchfu ...  
von ihne ...  
art gegen ...  
nächsten ...  
schmetter ...  
die beider ...  
schwer ...  
Aufregun ...  
alles nat ...  
troffenen ...  
ein Ges ...  
funkeInag ...  
entdeck ...  
Sangesbr ...  
Weisen ...  
Donnerst ...  
Diese Et ...  
legung z ...  
Zweck ei ...  
der Nam ...  
eines ...  
strafe bel ...  
28. v. M ...  
heimer u ...  
den elter ...  
Sie haben ...  
haben um ...  
moor der ...  
ron Behr ...  
Mängstob ...  
und stam ...  
Dynastie ...  
Persien ge ...  
Außer der ...  
Da ...  
ausshu ...  
und ...  
nach Ab ...  
schußmit ...  
Freiberger ...  
worden i ...  
die Memu ...  
Auf ...  
deshalb ...  
Vergreier ...  
des Vorm ...  
bei Verlu ...  
zunächst ...  
schriftliche ...  
Vorjahr ...  
1868 nun ...  
aufgestell ...  
Frei



### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Colmnitz** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich in **Ober-Colmnitz** eine **Bäckerei** errichtet habe und **Sonnabend, den 7. März**, eröffne. Ich werde stets bemüht sein, meine werthen Kunden reell zu bedienen und bitte, bei meinem Unternehmen mich gütigst unterstützen zu wollen.

**Otto Dehne, Bäckermeister.**

## Konfirmanden- Jaquettes, Umbänge und Regen-Mäntel, nur Neuheiten.

empfehlen billigst und in ganz bedeutender Auswahl

Gehaus **Wilh. Fischer**, Gehaus  
ob. Burgstraße, ob. Burgstraße  
und Engageasse, und Engageasse.  
Fabrik für Damen- u. Mädchen-Mäntel, Spezial-Geschäft.

**Herkner's Atelier**  
für künstl. Zähne, ganze Gebisse, Plombirungen etc. in bester Ausführung. **Fischerstr. 35.**

## Bücklinge Bücklinge

ist vorzüglich, Riste N. 1.10, bei Posten billiger, **feinste grosse Bratheringe**, in 1/2 und 1/3 Fässern und Dosen, **Bricken, Delic.-Heringe, russ. Sard.**, stets frisch bei **M. A. Kundt, Fischhandlung.**

**Frischen Schellfisch**, à Pfd. 30 Pfg., **feinste Lübecker Sprotten**, à Pfd. 50 Pfg., à Riste 1 M. 40 Pfg. empfiehlt **Richard Böttcher.**

**Land-Honig**, à 1/2 M. 1.30, **Valparaiso-Honig**, à 1/2 M. — 60 Pf., empfiehlt **Hermann Küttner.**

**Medicinal-Leberthran**, pr. M. 90, 50 und 30 Pf., das Pfd. = 80 Pf., **Brauner Leberthran**, pr. Pfd. = 60 Pfg., **Löwen-Apothek, W. Rahmann.**

**M. A. Kundt's Heringsräucherei**  
liefert täglich frisch jeden Posten.

**Verbesserte Original-Theerschwefelseife** von **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, **Milchseife, Flechten, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **A. Wagner** sonst Köhler.

**Gesangbücher**  
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen **Hermann Kiechlich**, Ecke Born- und Engageasse **Freiberg.** Ecke Born- und Engageasse.

**Frauensönheit ist eine Bierde.** Durch den täglichen Gebrauch der **Laolin-Schwefelmilch-Seife**, fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen **zarten, blendendweißen Teint.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **A. Wagner** sonst Köhler.

## Apfelsinen,

à Stück 4, 5 und 6 Pf., empfiehlt **Wilhelm Kost, Rittergasse.**

## Kieler Sprotten

empfehlen **M. Feige, Obermarkt.**

Die sehr praktische und äußerst dauerhafte **Wachstuchtschuttedecke** mit **Landkarte v. Deutschland** à Stück 5 Mark empfiehlt **Gustav A. Oehme, Fischerstrasse.** Ein Muster davon hängt zur gefälligen Ansicht im Schaufenster.

## Grüne Heringe,

frisch eingetroffen, werden billig verkauft **Rathhaus Keller.** **Lübecker Bücklinge** pro Riste 100 Pf., **Kieler Sprotten** pro 1/2 kg. 100 Pf. empfiehlt **Leopold Fritzsche.**

## Chili-Honig

besten Güte empfiehlt **R. Kreidemeier** Nachfolger, äußere Bahnhofstraße.

## Otto Behr, Freiberg, Pfarrgasse 17. Baubeischläge.

!Billigste Bezugsquelle! Eigene Vernickelungsanstalt. **Glycerin-Cold-Cream-Seife** von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife um einen zarten weißen Teint zu erhalten: **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen**, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packer 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Otto Penzel.**

## Trauerhüte

sind am billigsten bei **A. C. Schreiber, Obermarkt.**

## Holzwohle

als **Verpackungs- u. Polstermaterial** in versch. Stärken u. Breiten offerirt **H. 3786 b. W. Schröter, Ehrenfriedersdorf.**

**Robert Paessler,**  
Ecke der Weingasse u. Burgstraße Nr. 18.



**Robert Paessler,**  
Ecke der Weingasse u. Burgstraße Nr. 18.

Größte Auswahl in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.

Robert Paessler, Ecke der Weingasse und Burgstraße Nr. 18.

**ff. Speiseseif, à Pfd. 25 Pfg.,** in **Eimern und Fässern** billiger. **Pfeffergurken** in Fässern und ausgekocht. **Capern, Mixed-Biftles, Perlzwiebeln**

empfehlen **M. A. Kundt, Reihnergasse.**

**Zur Saat.** **Gelb- u. Weißhafer, frühreifend,** offerirt zur Saat 100 Ko. für 18 Mark, 1000 Ko. für 160 Mark. **Erbgericht Gr.-Voigtsberg.**

**Mecklenb. Mastkalbfleisch,** sowie **englisches Lammfleisch, erster Güte,** empfiehlt **Wilhelm Rümmler.**

**Konfirmanden-Stiefeletten** empfiehlt **E. Kunze, obere Fischerstr. 18.**

**Schwefelmilch-Seife** von **Bernh. Schreyer & Co., Berlin,** ist geeignet die Krankheitsstoffe aus dem Körper auszuscheiden, die Blutcirculation zu befördern und alle nur erdenklichen Hautauschläge zu beseitigen. Stück 50 Pfg. zu haben bei **Paul Grundmann u. August Jädel.**

**Magdeb. Sauerkraut,** à Pfd. 7 Pf., empfiehlt **Friedrich Vogler.**

**Borzügl. Suppenschnittspargel,** à 2 Pfd.-Dose 80 Pf., empfiehlt **M. Feige, Obermarkt.**

**Ausverkauf.** Wegen Umzug meines Geschäfts nach der Petersstraße verkaufe ich mein **Schirm- und Drehslerwaarenlager** zu bedeutend zurückgesetzten Preisen aus. Eine Partie **Reh- und Hirschschinken** zu ganz billigen Preisen **Paul Missbach, Sesselgasse.**

**Für Spediteure!** Ein **Koffwagen** auf Federn, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. (J. D. 5305.) **E. Kühnert, Dresden, Pirnaische Str. 39.**

**Autoschwagen-Verkauf.** Ein **Jeepswagen**, in sehr gutem Zustande, wird billig verkauft **Alschlag 8.**

**Ein Produktengeschäft** in guter Lage, mit täglich 100 Liter Milchumsatz, ist zu verkaufen. Adressen erbeten **Dresden, Dürerstraße 98, P. Regel.** (Hc. 31340a.)

**Wirthschafts-Verkauf.** Eine **Wirthschaft** mit 12 Scheffel Feld und 3 Scheffel Pacht ist mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Zu erfahren in **Wälschdorf Nr. 39.**

Ein **mittleres Gut** wird bald zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter **M. M. 100** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Veränderungshalber verkaufe ich billig mein gut verzinsbares **Haus** nebst 2 Scheffel Garten. Alles Nähere beim **Beisitzer in Kleinwaltersdorf Nr. 52.**

**5-8 Scheffel Feld,** Nähe der Stadt, zu pachten gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Von **Sonntag, den 8. März** an, stelle ich einen **starken Transport dänischer Pferde** zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. **J. Jehnichen, Rother Weg 28.**

Eine ganz **hochtragende Kuh** steht zum Verkauf bei **Ernst Lieber, Langentinne.**

Ein **Transport Kühe**, auch welche mit **Kälbern**, ist angekommen und steht zum Verkauf bei **Seinrich Zein, Bahnhofstraße Nr. 27.**

Eine **Ladung sehr mehrreicher Zwiebelkartoffeln** ist angekommen und verkauft **A. Schramm, Mühlgasse 6.**



Konfirmanden-Anzüge.  
Konfirmandinnen-Jackets und Umhänge.

**Größte Auswahl**  
in  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion.**

**A. Lipowski,**

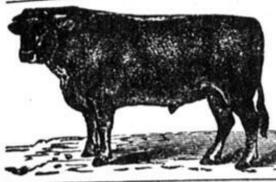
Freiberg,  
Burgstraße 9, im Hause der Löwen-Apothek.

**Anerkannt billigstes Geschäft Freibergs.**

Konfirmanden-Anzüge.

**Unentgeltlich** versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen, M. Falkenberg, Berlin, Drianiensstraße 172. — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. (H. 1827.)

Von heute an steht wieder ein frischer Transport junger starker **voigtländischer und bairischer Zugochsen** im Gasthof „Stadt Chemnitz“ billig zum Verkauf. **Moritz Richter.**



Zwei fast neue Konfirmandenröcke sind zu verkaufen. **Berthelsdorferstr. 25 b, II.**

Eine **Schiebekutsche** billig zu verkaufen **Färberci Brand.**

Eine geb. Kinderkutsche, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen **rother Weg 14, II.**

**Schütt- und Gebundstroh** sowie **Viktoria-Erbsen** zur Saat zu verkaufen. **Lichtenberg Nr. 166.**

17 Ctr. gut eingebrachtes **Garten-Heu** und **Grummet** sind zu verkaufen bei **Paul Hesse, Berthelsdorf.**

**Gutspachtgesuch.** Ein kleines Gut wird zu pachten gesucht. Adressen bittet man unter **B. W.** an das **Zollhaus Bieberstein** (Post Reinsberg) gelangen zu lassen.

**Heiraths-Gesuch.** Junger geb. Geschäftsman., Mitte 20er Jahre, von angen. Aeuss., sucht eine hübsche, nicht unvermögende, junge Dame zur **Lebensgefährtin**. Nur ernstgem. Offerten unter **X. X. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten. Strengste Discretion wird zugesichert.

Ein **J. Mann** sucht für hier oder auswärtig Stellung als **Schreiber**. Werthe Offerten wolle man unter **R. S. 203** i. d. Exp. d. Bl. niederlegen.

Ein junger Mann, welcher einige Jahre eine höhere Schule besucht hat u. sich nun als tücht. Kaufmann ausbilden will, sucht per bald oder 1. April Stellung als **Bolontair** auf einem hiesigen Contor. Gest. Off. sub **M. L. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zur Begründung eines **Posamenten-Geschäftes** (Fabrikation und Einkauf) in **Chemnitz, Flöha oder Freiberg** u., wird, mit Zugrundelegung seines schon bestehenden Geschäftes, resp. seiner Kundschajt, von einem **intelligenten Fachmann** ein **Theilhaber**

mit Kapital gesucht. Gest. Offerten unter **P. 950** an **Saasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.** (H. 3950b)

Suche für mein Fabrik-Comptoir baldigst einen tüchtigen Kaufmann als **Buchhalter** und Vertrauensmann. Gest. Offerten erbeten unter **B. M. 1000** Expedition d. Bl.

Eine **bedeutende Hamburger Fabrik** l. respectable Vertreter, um **Cigarren** an Private zu verkaufen, gegen **Mark 1500** — **Figur**, oder, bei guten Leistungen, hohe Provision u. ansehn. Gratifikation. Off. sub **H. c o 2040** a. **Saasenf. & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Einem Lehrling wird **Hotel zum rothen Hirsch** von Ostern ab an.

Konfirmandinnen-Jackets und Umhänge.

**Ein Mädchen**

aus achtbarer Familie, welches in der Landwirtschaft erfahren ist, wird vom 1. Mai d. J. ab als **Stütze der Hausfrau** auf ein mittleres Gut gesucht.

Auskunft erteilt **Bruno Gelbricht**, Gutsbesitzer, **Berthelsdorf** b. **Hainichen**. H. 33751

Ein tüchtiges, nicht zu junges **Hausmädchen** wird zum 1. April gesucht **Thielestraße 2.**

**Gesucht**

in e. sauberes **Zimmermädchen** per 1. April **Hôtel Stadt Altenburg.**

Ich suche für den 1. oder 15. April ein nicht zu junges, braves und fleißiges **Dienstmädchen**, das im **Kochen** bewandert ist und sich auch der Hausarbeit unterzieht. **Bertha Kühn**, Turnerstraße 12.

**Ein Dienstmädchen**

mit guten Zeugnissen wird für 1. April gesucht. **Erbsischstraße 1.**

Eine **Dame** (Lehrerin) sucht eine kleine **Wohnung**

von 2-3 Zimmern nebst Zubehör oder auch 2 einzelne leere Zimmer, am 1. April beziehbar. Gefällige Anerbietungen unter **X. Y.** werden in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht ein Logis** bis 1. Mai von 90 bis 100 Mark von ruhigen, kinderlosen Leuten. (Bahnhofsvorstadt.) Werthe Adressen unter **T. T.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wegzugshalber ist die **2. Etage Schmiedegasse Nr. 9** von **Johanni** ab anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst im Parterre.

**Anstands- und Tanz-Lehr-Kursus.**

Im Hinblick auf dieses Frühjahr erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von **Frankenstein** und **Umgegend** hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich gesonnen bin, **Sonntag, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr** im Saale des Herrn **Gaudich „Gaststube Frankenstein“** einen

**Tanz-Lehr-Kursus**

zu eröffnen. Geehrte Interessenten, welche gesonnen sind daran theilzunehmen, werden gebeten sich zur genannten Zeit pünktlich einzufinden zu wollen.

**Ernst Guldner, Tanzlehrer.**

**Bürgerlingverein Brand.**

Die verehrte Mitgliedschaft wird hiermit zu dem **Sonntag, den 8. März d. J.,** im hiesigen Gasthof „Stadt Dresden“ von Abends 7/8 Uhr an stattfindenden **Stiftungsfest**, bestehend in **Gesangskonzert** und **Ball**, ganz ergebenst eingeladen. **Brand, den 26. Februar 1891.**

**Der Vorstand. R. Höppler.**

**Die Generalversammlung**

des **Geschworenen-Entschädigungs-Verein** für den **Freiberger Schwurgerichtsbezirk** findet **Dienstag, den 17. März d. J., Nachm. 4 Uhr,** im **Hotel zur goldenen Sonne** in **Döbeln** statt. **Tagesordnung:**

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung und Dechargeertheilung dem Vorstand.
- 2) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- 3) Etwaiqe Anträge.

**Der Vorstand. Louis Otto.**

**General-Versammlung**

der **Ortskrankenkasse für das Schneidergewerbe**, **Montag, den 16. März, Abends 9 Uhr,** im **Restaurant „Stadt Dresden“**, 1. Stock. **Tagesordnung:**

- 1. Rechnungsablage.
- 2. Wahl eines Vertreters der Arbeitgeber an Stelle des wegen Fortzugs aus dem Vorstande geschiedenen Herrn **Schneidermeister Kösch.**
- 3. Etwaiqe nach § 46 eingehende Anträge.

**Freiberg, den 5. März 1891. Der Vorstand. Mor. Braun, Vors.**

**Zum Bodbierfest**

label heute, **Freitag, d. 6. März**, ganz ergebenst ein **Frau verm. Herklotz.**



**Heute, Freitag, Übung.**

Erscheinen aller Sängerpunkt 8 Uhr erwünscht. **D. B.**

**Mont. Instr. II u. Konf. III.**

Grosses Lager **Geschäftsbücher** (eigenes Fabrikat). Extra-Anfertigungen. ff. Papiere, saubere Liniatur, solide Einbände, billige Preise.

**Richard Lorenz, vorm. Bauermeister.**

### Gasthaus z. d. 3 Schwanen.

Heute, Freitag, den 6. März, ladet von 1/10 Uhr an zu **Beilfleisch**, sowie Abends zu **Schweinsknöchel mit Nöthen und Bratwurst** mit **Sauerkraut** ganz ergeben ein **Korik Arnold.**

### Gasthof Kleinwaltersdorf.

Sonntag, den 8. März, **Gesangs-Konzert** vom **Männergesangsverein** daselbst. Anfang 1/8 Uhr.

### Wertmeister-Bezirksverein Freiberg und Umgegend.

Sonnabend, den 7. März, Abends 8 Uhr **Ronats-Versammlung** im Vereinslokal **Stadt Dresden**. NB. Anmeldungen können in jeder Monatsversammlung bewirkt werden. **Der Borst.**

## Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Kleinschirma

Donnerstag, d. 12. März 1891, Nachmittags 5 Uhr im **Gasthof zu Kleinschirma.**

Tageordnung:  
 1) Innere Vereinsangelegenheiten betr.  
 2) Rennwahl des Vereinsvorsitzenden.  
 3) Vortrag des Herrn Gutbesizers Schmidt in Langhennersdorf über: Landwirthschaftliche **Schlachtvieh-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Die geehrten Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich einzufinden, indem der Secretair des Kreisvereins, Herr Dr. von Littrom, sein Erscheinen zugesagt hat.  
**Der Stellv. Vorsitzende.**

## Maurerverein.

### Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** melden hocherfreut **Reinhard Erler und Frau Marie geb. Ulrich.**  
 Chemnitz, den 4. März 1891.

## Germania.

Heute, Freitag, den 6. ds., keine Singstunde. **D. B.**  
 Nur hierdurch empfehlen sich als Verlobte:  
**Margaretha Lauterbach**  
**Ernst Ziegler, P**  
 Annaberg. Naundorf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns gestern Abend gegen 11 Uhr der Tod auch das theuere Leben unserer heiliggeliebten ältesten Tochter und Schwester **Liddy Ottilie Uhlig**

in ihrem 22. Lebensjahre. Diesen tief Schmerzlischen Verlust theilen hierdurch in tiefster Trauer mit **Freiberg, den 5. März 1891.**  
**Emma verw. Steinmetzmeister Uhlig**  
**nebst Kindern.**

# Vorschubbank zu Freiberg.

In der heutigen Generalversammlung der Actionäre unserer Bank sind die seitherigen Aufsichtsrathsmitglieder, Herren

**Stadtrath Gustav Lange,**  
**Kaufmann Bernhard Körber,**  
**Destillateur Richard Wunderwald,**

sämmtlich in Freiberg.

als Mitglieder des Aufsichtsrathes wiedergewählt worden.

Der Aufsichtsrath hat hierauf

**Herrn Kaufmann Robert Näcke, hier,**  
 zum **Vorsitzenden,**

**Herrn Gustav Lange, Stadtrath a. D., hier,**  
 zu dessen **Stellvertreter**

ernannt.

Freiberg in Sachsen, den 4. März 1891.

## Der Aufsichtsrath der Vorschubbank zu Freiberg.

**Robert Näcke, Vorsitzender.**

Befände.	Bilanz am 31. December 1890.		Schulden.	
	fl.	sch.	fl.	sch.
Cassa-Conto	49440	72	Actien-Capital-Conto	240000
Vorschub-Conto	548472	99	Spareinlagen-Conto	636147
Disconten-Conto	44895	—	Conto-Correnten-Conto	47081
Lombard-Conto	157642	—	Reservefond-Conto	60000
Effecten-Conto	38130	35	Ueberschufgelber-Conto	7200
Hypotheken-Conto	45500	—	Gewinn- und Verlust-Conto	27044
Grundstück-Conto	7191	27		
Inventar-Conto	—	—		
Dabon Abschreibung	1000	—		
Dabon Abschreibung	999	1		
Immobilien-Conto	—	—		
Dabon Abschreibung	60000	—		
Dabon Abschreibung	1000	—		
Effecten-Conto: Reservefond betreffend	—	60000		
Spareinlage: Ueberschufgelber-Conto betreffend	—	7200		
	1017473	65		1017473 65

Sollen.	Gewinn- und Verlust-Conto.		Haben.	
	fl.	sch.	fl.	sch.
<b>Geschäftskosten.</b>			<b>Geschäftserträge.</b>	
Zinsen-Conto:			Vortrag	295 02
Zinsen an Sparer	24409	88	Vorschub-Conto:	
Geschäftskosten-Conto:			Gewinn an Vorschüssen, abzüglich Rückzinsen	33580 30
Schalte, Steuern, Porti, Utensilien u. s. w.	13338	88	Disconten-Conto:	
Inventar-Conto:			Gewinn an fremden Wechseln, abzüglich Rückdiscont	9193 59
Abschreibung vom Inventar	999	—	Lombard-Conto:	
Immobilien-Conto:			Gewinn an Darlehen gegen Hinterlegung von Werthpapieren	6118 45
Abschreibung vom Hausgrundstück	1000	—	Effecten-Conto:	
Bilanz-Conto:			Coursgewinn und Zinsen durch An- und Verkauf von Werthpapieren	2929 20
Reingewinn	27044	65	Speisen-, Provisionen- u. C. C. C.	
			Einnahmen für kleine Beforgungen	952 54
			Zinsen-Conto:	
			Hypothekenzinsen	11361 40
			Conto-Correntzinsen	5105 85
			Hausgrundstück-Conto:	
			Erträge, abzüglich Steuern, Abgaben u. C.	2361 91
	66792	41		66792 41

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Vorschubbank zu Freiberg bescheinigen die vom Aufsichtsrath mit der Revision Beauftragten:

**Friedrich May,**  
 Buchhändler.

**Anton Här,**  
 Oberturnlehrer.

**Otto Här,**  
 Bergwarden.

**Ernst Görne,**  
 Seifenfabrikant.

Die **Direction der Vorschubbank zu Freiberg.**  
**Robert Enger, Director. E. Metzler, Cassirer.**

## Vorschubbank zu Freiberg.

Der mit No. 21 für das Geschäftsjahr 1890 bezeichnete Gewinn-Anteilschein unserer Actien wird von heute an mit

**Mk. 27.—, gleich 9%**

an unserer **Kassenstelle** eingelöst und gegen Einlieferung der Zinsleiste ein neuer Bogen mit Gewinn-Anteilscheinen ausgehändigt.  
 Freiberg in Sachsen, den 5. März 1891.

Der **Aufsichtsrath.**  
**Robert Näcke, Vorsitzender.**

### Todes-Anzeige.

Gestern früh verstarb plötzlich unser lieber Mann, Sohn, Bruder und Schwager, der Fleischermeister

**Carl August Haubold.**

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an **Freiberg, den 4. März 1891.**

**Emilie verw. Haubold,**

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

### Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied nach 2 tägigem Kranken sein unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Bruder,

**Ernst Theodor Gebauer,**

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an **Freiberg, den 5. März 1891.**

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/4 Uhr vom Hause, Himmelfahrtstraße Nr. 11, aus statt.

### Todes-Anzeige.

Gestern früh 1/21 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden sanft und ruhig unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwager, der Geschirrführer

**Anton Max Lehse.**

Um jüdes Beileid bitten **Freiberg, den 3. März 1891.**

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstr. 64, aus.

## Herzlicher Dank.

Allen, welche unserer theueren, unvergeßlichen Gattin und Mutter beim Begräbniß durch den herrlichen Blumenschmuck, zahlreiche liebevolle Begleitung, sowie durch Musik und Gesang die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Der Allmächtige möge Allen diese Liebe reichlich vergelten.

**Bräunsdorf, den 4. März 1891.**

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die so aufrichtige und liebende Theilnahme durch Wort, Blumenschmuck, wie Grabgeleite bei dem Heimgange unserer von Gott so schnell abgerufenen herzigen **Anna** sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank.

**Niederlangenau, den 3. März 1891.**

**Joh. Helbig und Frau.**

## Dank.

Für die vielseitigen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben **Oskar** danken hierdurch herzlichst

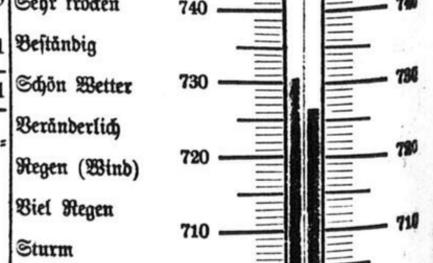
**Silbersdorf, den 4. März 1891.**

**Oswald Louis Schneider und Frau.**

### Meteorologisches.

**Barometerstand**

Nachmittags 2 Uhr.



Wind: NW. Luftwärme: + 4.0° R.

Niedrigste Nachttemperatur: - 1.0° R.

Herausgeber und Verleger: **Braun & Mundsch** in Freiberg. — Verantwortlicher Redakteur: **Georg Burkhart** in Freiberg. — Druck: **Buchdruckerei** und **Verlagsanstalt** **Ernst Mundsch** in Freiberg.

Die heutige Nr. enthält 8 Seiten, sowie für die Gesamtauflage eine Extrabeilage der Firma **F. C. Helmmann, Postfach, Erfurt i. Thür.** Auszug aus dem **General-Catalog** betreffend.